

3 Wirtschaftliche Entwicklung

Ziel des vorliegenden Kapitels ist es, auf Basis ausgewählter Indikatoren Hinweise auf die Struktur und Entwicklungsdynamik der regionalen Wirtschaft zu erlangen. Hierzu gehören insbesondere die Analyse der Beschäftigtenstruktur und -entwicklung, des Arbeitskräfteangebots und der Arbeitslosigkeit. Weiterhin werden Indikatoren in den Blick genommen, die die ökonomische Leistungsfähigkeit der regionalen Unternehmen messen und die einen ersten Einblick in die Entwicklung des Unternehmensbestandes gewähren. In einem weiteren Schritt werden branchenspezifische und kleinräumige Strukturen betrachtet. Hierzu zählt auch die Beschreibung lokaler Spezialisierungen und regionaler Kompetenzfelder.

3.1 Sektorale Struktur und Entwicklung der Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Städten und Gemeinden des Verbandsgebietes war in den letzten 150 Jahren mehrfach fundamentalen Brüchen unterzogen. Nach dem Umbruch von der Agrar- zur Industriegesellschaft, die durch einen stetigen Anstieg der Erwerbstätigen⁹ insbesondere im produzierenden Sektor auf bis zu 65 % aller Erwerbstätigen gekennzeichnet war, haben die Strukturkrisen der Kohlewirtschaft (Ende der 1950er Jahre), der Stahlindustrie (Ende der 1960er, Ende der 1970er, Anfang der 1980er und in den 1990er Jahren) sowie die Ölkrise (1970er Jahre) zu einem Bedeutungsverlust der ehemals strukturprägenden Montanindustrie geführt. Bedingt durch eine Vielzahl weiterer Faktoren fand eine stetige Verschiebung der Erwerbstätigenzahlen vom produzierenden Gewerbe hin zu den Dienstleistungen statt. Dieser Prozess hat dazu geführt, dass heute im Verbandsgebiet neben den 22 % Erwerbstätigen des Produzierenden Gewerbes ca. 77 % der Erwerbstätigen dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind.

Die Ursachen dieses nicht nur für das Verbandsgebiet geltenden Prozesses stellen sich überaus komplex dar und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander:

- » Produktivitätsfortschritte in der Agrarproduktion und Güterherstellung setzen Arbeitskräfte frei, die in den Dienstleistungssektor verlagert werden. Der nachfragebedingt wachsende Dienstleistungssektor dient als Auffangbecken für die freigesetzten Arbeitskräfte. Zudem unterliegen die Rationalisierungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor teilweise stärkeren Einschränkungen. Für das Verbandsgebiet kann jedoch festgestellt werden, dass es nicht vollständig gelungen ist die Beschäftigungsverluste in der Industrie durch Gewinne bei den Dienstleistungsbeschäftigten zu kompensieren.

⁹ Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung zu den Erwerbstätigen ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Einbezogen sind demnach auch Personen, die ‚geringfügigen Beschäftigungen‘ nachgehen. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird die Person nur einmal gezählt. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen, die ausschließlich Privatvermögen verwalten (z. B. Immobilien, Geldvermögen, Wertpapiere).

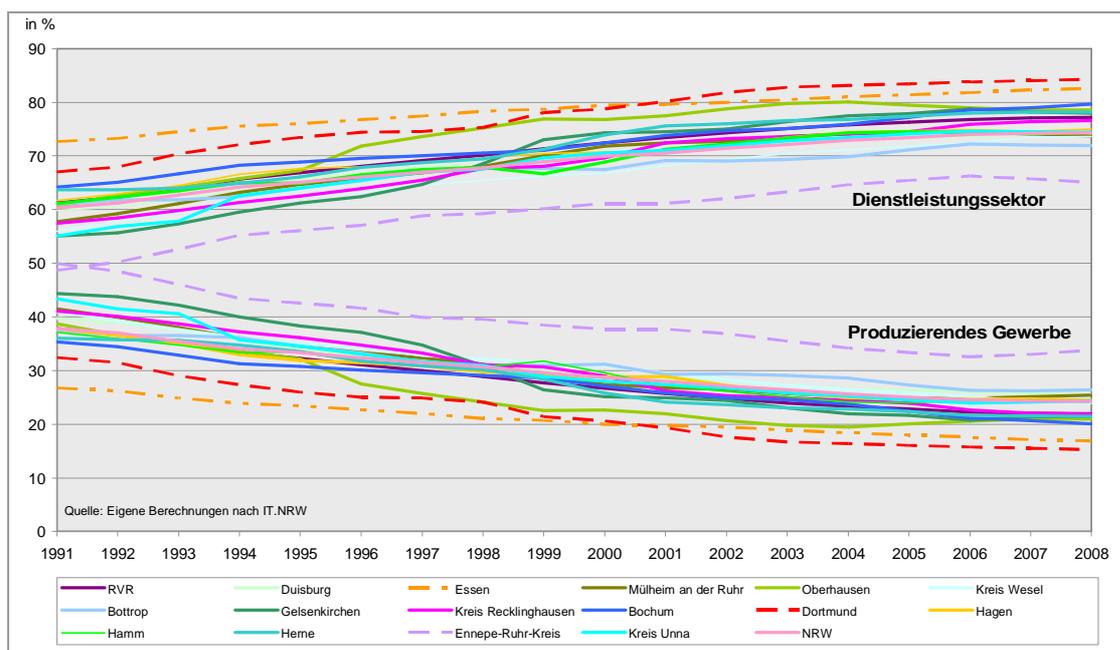
Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit beruht auf den Meldungen der Arbeitgeber zur Kranken-, Renten-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung. Hier werden alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (circa 75 bis 80 % aller abhängig Beschäftigten) erfasst. Nicht berücksichtigt sind nicht sozialversicherungspflichtige Beamte, Selbständige, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Personen, die ausschließlich in so genannten Mini-Jobs tätig sind.

- » Steigende Nachfrage nach Wirtschaftsdiensten aus dem Unternehmensbereich durch Externalisierung (Auslagerung) und Intensivierung (Mehreinsatz) produktionsnaher Dienste. Dies bedeutet z.B.:
 - » Neue Organisationskonzepte (z.B. Lean Production) führen zu einer Externalisierung zuvor selbst erbrachter Dienste.
 - » Kürzere Produkt- und Produktionslebenszyklen und komplexere Produkte führen zur Nachfrage nach Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie nach zusätzlichen Serviceleistungen.
 - » Die weltweite Arbeitsteilung und der Einsatz moderner Logistikkonzepte führen zu einem steigenden Bedarf an Transport- und Kommunikationsdienstleistungen.
 - » Anstieg der Realeinkommen aufgrund des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses erhöht die private Nachfrage nach Industriegütern und später nach Dienstleistungen. Generell lassen steigende Einkommen und ein gewachsenes Zeitbudget die Nachfrage in den Bereichen Kultur, Unterhaltung, Freizeit u. a. m. anwachsen. Auch gesellschaftliche Veränderungen, wie z.B. die wachsende Zahl kleiner Haushalte oder die Berufstätigkeit von Frauen, führen zu einer erhöhten Nachfrage nach verschiedenen Dienstleistungen.

- » Bei den personenbezogenen Dienstleistungen sind vor allem der demografische Wandel und die gestiegenen Einkommen zu nennen. So führt der wachsende Anteil von älteren Menschen in unserer Gesellschaft zu einer wachsenden Nachfrage nach Dienstleistungen (z.B. im Gesundheitsbereich).

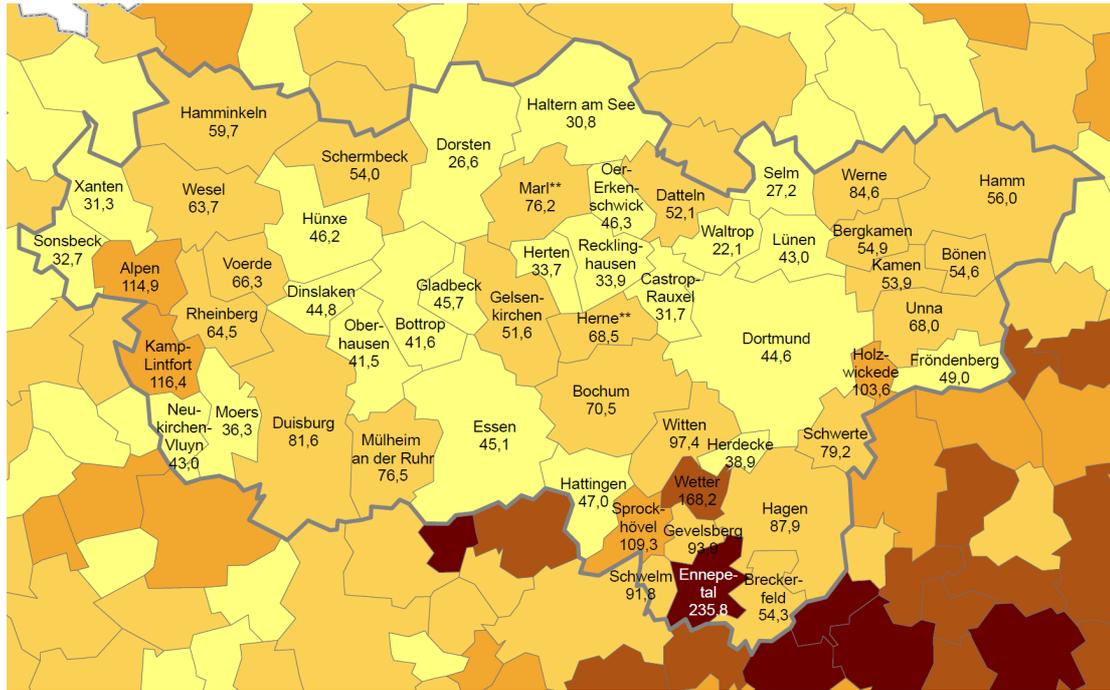
- » Soziologische Ursachen hängen insbesondere mit der wachsenden Komplexität sozialer und ökonomischer Systeme zusammen. Mit der zunehmenden Kompliziertheit der Gesellschaft steigt ihr Bedarf an Regelung, Vermittlung und Steuerung; sie erfordert ein Mehr an Planung, Abstimmung und Kontrolle sowie ein Mehr an Kompetenzen und Ausbildung.

Abb. 3.01: Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren zwischen 1991 und 2008



Diese generelle Entwicklung gilt auch für alle Städte und Gemeinden des Verbandsgebietes, wenngleich sich zum Teil deutliche kleinräumige Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Sektoren ergeben. So ist die Wirtschaftsstruktur vieler kreisangehöriger Kommunen des Ennepe-Ruhr-Kreises sowie der Kreise Recklinghausen, Unna und Wesel, aber auch der Großstädte Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Bochum von einer hohen Bedeutung des produzierenden Gewerbes geprägt. Insgesamt kann für das Verbandsgebiet jedoch festgestellt werden, dass die Industriedichte unterhalb des Landesdurchschnitts liegt (vgl. Abbildung 3.02).

Abb. 3.02: Industriedichte 2007



Industriedichte* 2007

- 3 - 50
- 51 - 100
- 101 - 150
- 151 - 200
- 201 - 312

* Industriedichte = Relation der in der Industrie sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu 1 000 Einwohnern. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden am Arbeitsort gezählt.
 Zu den Industriebeschäftigten zählen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Wirtschaftsabschnitte Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe

** In der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden für das Jahr 2007 die Beschäftigten des Abschnittes Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden nicht der Stadt Marl (Bergwerk Auguste Victoria), sondern der Stadt Herne als dem Sitz der RAG zugeordnet.
 Hierdurch ergeben sich Verzerrungen bei der Berechnung der Industriedichte. Bei einer Zuordnung der rund 3800 Beschäftigten, läge die Industriedichte in Marl bei ca. 118 und in Herne bei ca. 45.

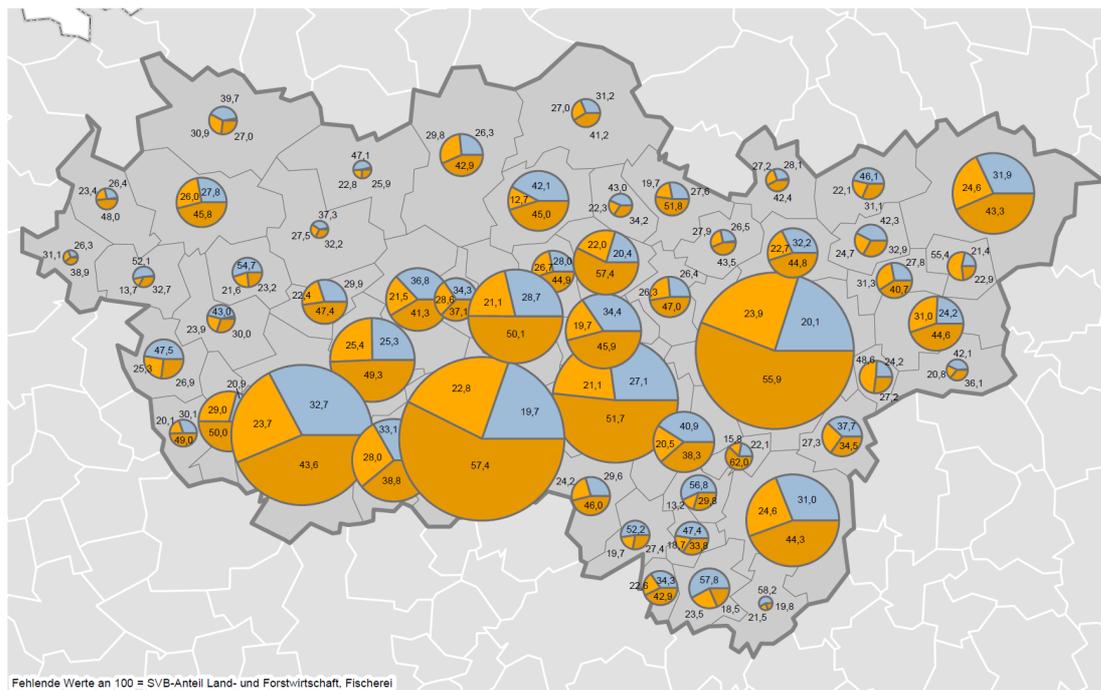
Zum Vergleich:
 RVR = 59,5
 NRW = 78,8

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

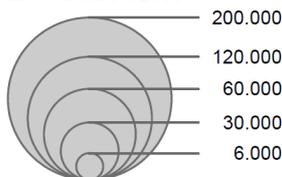
	Raumstrukturtyp	Industriedichte 2007
	<i>Höher verdichtet</i>	55,0
	<i>Verdichtet</i>	75,6
	<i>Geringer verdichtet</i>	47,6
	RVR	59,5

Der Großteil der Beschäftigten konzentriert sich räumlich auf die großen Städte des mittleren Verbandsgebietes (vgl. Abb. 3.03). In den vier Städten Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund befinden sich mehr als 45 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze; der Bevölkerungsanteil dieser Städte liegt bei 39 %. Auch Ennepetal, Hagen, Kamp-Lintfort, Marl, Mülheim an der Ruhr, Unna, Wesel und Wetter (Ruhr) sind, gemessen an ihrer Einwohnerzahl, überproportional bedeutsame Beschäftigungsschwerpunkte (vgl. Kapitel 8).

Abb. 3.03: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 2008



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2008



Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Sektoren 2008

- Produzierendes Gewerbe
- Handel, Gastgewerbe, Verkehr
- Qualifizierte Dienstleistungen

Quelle: Eigene Berechnungen nach Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

	Raumstrukturtyp	Prod. Gewerbe Anteil SvB	Handel, Gastgew., Verkehr Anteil SvB	Qual. Dienstleistungen Anteil SvB
	Höher verdichtet	25,6 %	23,4 %	50,9 %
	Verdichtet	36,1 %	24,0 %	39,7 %
	Geringer verdichtet	33,2 %	25,0 %	40,4 %
	RVR	28,7 %	23,7 %	47,4 %

Essen und Dortmund sind darüber hinaus die bedeutsamsten Dienstleistungsstandorte im Verbandsgebiet, insbesondere für qualifizierte Dienstleistungsangebote¹⁰. Die hier und in den anderen Städten des Verbandsgebietes etablierten, unternehmensbezogenen, spezialisierten und hochwertigen Dienstleistungen stehen in engen gegenseitigen Interaktionsbeziehungen zur Produktion und tragen durch spezialisierte Angebote sowie durch Forschung und Entwicklung zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Region bei. Gleichzeitig führen Steigerungen der industriellen Produktion zu einer erhöhten Nachfrage nach unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Zugleich bilden diese das Fundament für die Ansiedlung weiterer Unternehmen auch des produzierenden Sektors. Bilden Unternehmen des Dienstleistungssektors und des Produzierenden Sektors entlang von Wertschöpfungsketten räumliche Ballungen aus, spricht man von regionalen Kompetenzfeldern bzw. Clustern (vgl. Kapitel 3.3.4).

Es kann festgestellt werden, dass die wirtschaftliche Struktur des Verbandsgebietes sich in den letzten Jahren grundlegend verändert hat. Entstanden ist eine diversifizierte und eng miteinander verwobene Struktur sich ergänzender und unterstützender Industrien und Dienstleistungsangebote mit unterschiedlichen räumlichen Schwerpunkten.

3.2 Struktur und Entwicklung der Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebots

3.2.1 Entwicklung der Erwerbstätigen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Die Entwicklung der Erwerbstätigen im Verbandsgebiet war in der Zeit von 1995 bis 2008 mit 5,9 % steigend. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt einem wachsenden Anteil Selbständiger (+ 22,3 %) an allen Erwerbstätigen zuzuschreiben. Mit mehr als 10 % Wachstum war die Gesamtentwicklung der Erwerbstätigen im Kreis Wesel, in Bottrop, im Kreis Unna und in Dortmund besonders stark ansteigend. Hier konnten auch überdurchschnittlich hohe Zuwächse bei den Arbeitnehmern verzeichnet werden. Insgesamt war die Gesamtentwicklung der Erwerbstätigen im Verbandsgebiet jedoch weniger dynamisch als in Nordrhein-Westfalen. Demgegenüber steht ein überdurchschnittliches Wachstum beim Anteil der Selbständigen (vgl. Tab. 3.01).

Bei der Interpretation der Entwicklung der Selbständigen ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklung der Zahl der Selbständigen durch die Arbeitsmarktreformen seit dem

¹⁰ Zu den qualifizierten Dienstleistungsbeschäftigten zählen im Sinne der vorliegenden Analyse die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Wirtschaftsabschnitte J bis U der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) bzw. die Wirtschaftsabschnitte J bis Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003). Die Qualifizierten Dienstleistungen können in zwei Untergruppen differenziert werden. Diese sind nach der WZ 2003 a) Finanzierung, Vermietung u. Unternehmensdienstleistungen mit den Abschnitten J Kredit- und Versicherungsgewerbe; K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt) sowie b) Öffentliche und private Dienstleistungen mit den Abschnitten L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; M Erziehung und Unterricht, N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; O Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen; P Private Haushalte mit Hauspersonal; Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften.

Ihnen gemeinsam ist ein hoher Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter. Sie sind vielfach unternehmensorientiert oder dienen der Steuerung, Lenkung und Entscheidungsfindung. Die Tätigkeiten umfassen insbesondere die Informationsverarbeitung und das Angebot immaterieller Güter.

Jahr 2003 (Existenzgründerzuschuss, ‚Ich-AG‘) stark beeinflusst wurde. Vielfach ist demnach der kurzfristige Weg aus der Arbeitslosigkeit das Motiv für eine Existenzgründung und weniger die dauerhafte Sicherstellung einer selbständigen Existenz.

Tabelle 3.01: Entwicklung der Erwerbstätigen zwischen 1995 und 2008

	Erwerbstätige ¹¹ (in 1.000)								
	insgesamt			darunter					
	1995	2008	1995-2008	Arbeitnehmer ¹²			Selbständige ¹³		
1995				2008	1995-2008	1995	2008	1995-2008	
Bochum	181,4	184,0	1,5 %	169,1	168,8	- 0,2 %	12,3	15,3	24,5 %
Bottrop	42,5	47,4	11,6 %	39,1	43,0	10,2 %	3,4	4,4	28,4 %
Dortmund	269,8	297,9	10,4 %	251,1	273,2	8,8 %	18,7	24,7	31,8 %
Duisburg	210,6	225,0	6,8 %	196,3	208,0	5,9 %	14,3	17,0	19,0 %
Essen	291,2	313,2	7,6 %	270,1	287,9	6,6 %	21,0	25,3	20,0 %
Gelsenkirchen	113,9	110,6	- 3,0 %	106,0	101,3	- 4,4 %	7,9	9,3	17,0 %
Hagen	102,2	98,2	- 4,0 %	95,0	90,2	- 5,0 %	7,3	8,0	9,8 %
Hamm	74,1	78,0	5,3 %	68,1	70,9	4,1 %	6,0	7,1	18,1 %
Herne	57,3	60,5	5,7 %	52,7	55,0	4,5 %	4,6	5,5	20,0 %
Mülheim an der Ruhr	75,9	78,8	3,8 %	69,7	71,3	2,2 %	6,2	7,5	20,9 %
Oberhausen	86,2	88,9	3,1 %	79,5	80,5	1,3 %	6,7	8,4	25,0 %
Ennepe-Ruhr-Kreis	134,8	140,7	4,4 %	122,1	125,9	3,1 %	12,7	14,9	16,9 %
Kreis Recklinghausen	224,0	229,8	2,6 %	203,6	205,4	0,9 %	20,4	24,4	19,8 %
Kreis Unna	141,0	156,5	11,0 %	128,3	140,0	9,1 %	12,6	16,5	30,4 %
Kreis Wesel	162,0	185,8	14,7 %	145,8	165,6	13,6 %	16,1	20,2	25,1 %
Regionalverband Ruhr	2.166,8	2.295,3	5,9 %	1.996,5	2.087,1	4,5 %	170,3	208,3	22,3 %
Nordrhein-Westfalen	7.873,9	8.689,6	10,4 %	7.171,5	7.839,4	9,3 %	702,4	850,1	21,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

Besonders stark hat sich das Wachstum der Erwerbstätigen auf die Dienstleistungsbereiche ausgewirkt. Hier konnte im Durchschnitt des RVR ein Wachstum der Erwerbstätigen um 22,3 % verzeichnet werden. Insbesondere die Kreise Wesel und Unna, aber auch Dortmund zeichnen sich durch ein über dem Landesschnitt von

¹¹ Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt hier als jahresdurchschnittliche Größe nach dem Inlands-konzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Erfasst werden demnach alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung als Erwerbstätiger ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept).

¹² Als Arbeitnehmer zählt, wer zeitlich überwiegend als Arbeiter, Angestellter, Beamter, Richter, Berufssoldat, Soldat auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistender, Auszubildender, Praktikant oder Volontär in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis steht. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter sowie ausschließlich marginal Beschäftigte, welche sich aus den geringfügig Beschäftigten – also den geringfügig entlohnten Beschäftigten und kurzfristig Beschäftigten – und den Beschäftigten in ‚Ein-Euro-Jobs‘ zusammensetzen.

¹³ Als Selbständiger zählt, wer zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätig ist. Hierzu gehören tätige Eigentümer in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler wie Ärzte, Anwälte, Steuerberater, Architekten, aber auch alle selbstständigen Handwerker, Handels- bzw. Versicherungsvertreter, Lehrer, Musiker, Artisten, Hebammen, Kranken- sowie Altenpfleger. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbständiger geleitet wird.

26 % liegendes Wachstum aus. Die Entwicklung der Erwerbstätigen im Bereich des Produzierenden Gewerbes war demgegenüber im gesamten Land NRW (- 19,8 %), insbesondere jedoch im Verbandsgebiet (-27,8 %) rückläufig (vgl. Tab.3.02).

Tabelle 3.02: Entwicklung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren zwischen 1995 und 2008

	Erwerbstätige (in 1.000)								
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht			Produzierendes Gewerbe ¹⁴			Dienstleistungsbereiche		
	1995	2008	1995-2008	1995	2008	1995-2008	1995	2008	1995-2008
Bochum	0,7	0,6	-14,3 %	55,8	36,9	-33,9 %	124,9	146,5	17,3 %
Bottrop	0,6	0,8	33,3 %	14,7	12,5	-15,0 %	27,2	34,1	25,4 %
Dortmund	1,5	1,3	-13,3 %	70,1	45,5	-35,1 %	198,1	251,1	26,8 %
Duisburg	0,9	0,9	0,0 %	71,4	57,5	-19,5 %	138,3	166,6	20,5 %
Essen	1,6	1,7	6,3 %	68,3	52,9	-22,5 %	221,3	258,6	16,9 %
Gelsenkirchen	0,6	0,6	0,0 %	43,6	23,7	-45,6 %	69,7	86,2	23,7 %
Hagen	0,5	0,6	20,0 %	32,6	24,0	-26,4 %	69,2	73,6	6,4 %
Hamm	1,2	1,1	-8,3 %	24,8	18,9	-23,8 %	48,1	58,1	20,8 %
Herne	0,2	0,2	0,0 %	19,2	13,0	-32,3 %	37,8	47,3	25,1 %
Mülheim an der Ruhr	0,6	0,7	16,7 %	26,2	20,0	-23,7 %	49,1	58,1	18,3 %
Oberhausen	0,5	0,4	-20,0 %	27,7	18,7	-32,5 %	58,0	69,9	20,5 %
Ennepe-Ruhr-Kreis	1,8	1,6	-11,1 %	57,4	47,6	-17,1 %	75,6	91,6	21,2 %
Kreis Recklinghausen	3,1	3,6	16,1 %	81,0	50,2	-38,0 %	139,9	176,0	25,8 %
Kreis Unna	2,1	2,1	0,0 %	48,7	38,0	-22,0 %	90,2	116,3	28,9 %
Kreis Wesel	4,3	4,5	4,7 %	56,8	44,6	-21,5 %	100,8	136,7	35,6 %
Regionalverband Ruhr	20,2	20,7	2,5 %	698,3	504,0	-27,8 %	1.448,2	1.770,7	22,3 %
Nordrhein-Westfalen	127,9	129,3	1,1 %	2.623,3	2.104,8	-19,8 %	5.122,4	6.455,4	26,0 %

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

Während die Entwicklung der Erwerbstätigen im Verbandsgebiet insgesamt ein Wachstum aufweist, zeigt sich im Detail, dass sich dies insbesondere zu Ungunsten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse¹⁵ vollzieht. So gingen in der Zeit von 1995 bis 2008 6,6 % der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Verbandsgebiet verloren. Auch im Landesdurchschnitt war diese Entwicklung mit - 0,8 % rückläufig (vgl. Abb. 3.04).

Bei einer stärkeren räumlichen Differenzierung zeigt sich, dass zwischen einzelnen Kommunen des Verbandsgebietes deutliche Unterschiede in der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bestehen. Während kleinere Städte und Gemeinden wie Bönen, Holzwickede, Hünxe und Alpen Wachstumsraten von deutlich mehr als 30 % verzeichnen konnten, mussten eine Vielzahl von Städten deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenrückgänge von mehr als 20 % hinnehmen. Hierzu zählen Neukirchen-Vluyn, Bergkamen, Herten Dorsten und Dinslaken (vgl. Abb. 3.04). Diese hohen Rückgänge sind insbesondere auf Zechenstilllegungen zurückzuführen. Daher ist davon auszugehen, dass die zwischenzeitlich vollzogenen Zechen-

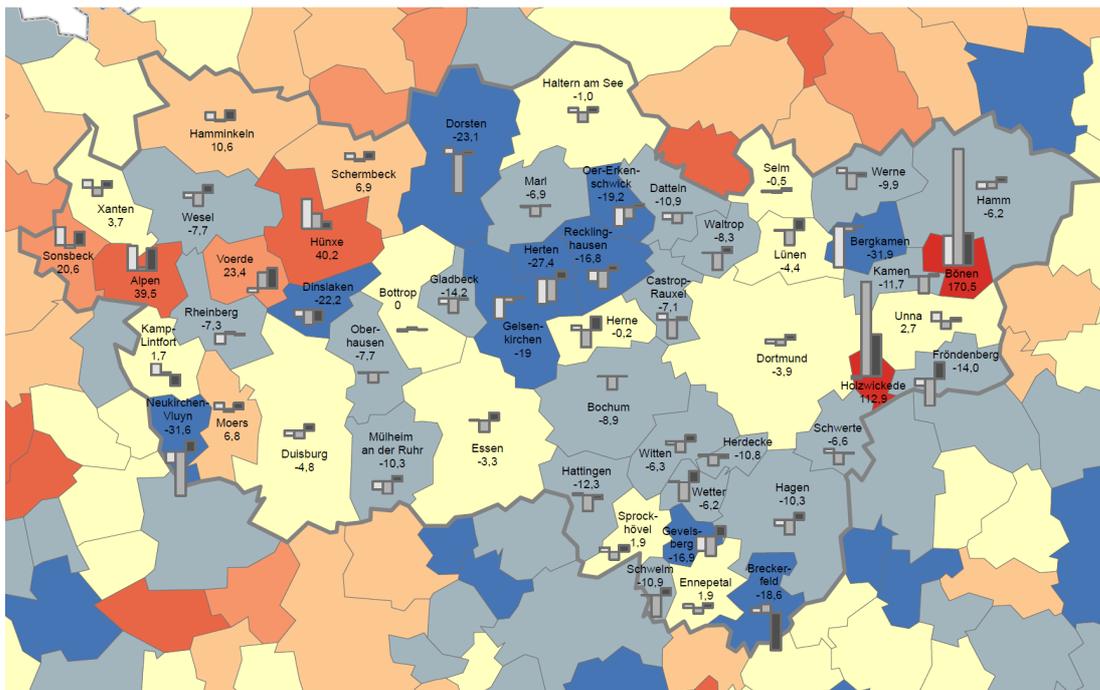
¹⁴ Zum Produzierenden Gewerbe zählen die Wirtschaftsbereiche Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe

¹⁵ Betrachtet werden hier die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diese stellen ca. 75-80 % aller Erwerbstätigen dar. Nicht berücksichtigt sind Beamte, Selbstständige, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Personen mit so genannten Mini-Jobs.

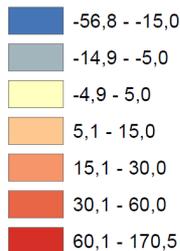
stilllegungen in Duisburg und Hamm sowie zukünftige Stilllegungen in Marl, Bottrop und Kamp-Lintfort zu erheblichen Beschäftigtenverlusten führen werden.

Bei der zeitlichen Betrachtung der Entwicklung erkennt man, dass die größten Zu- und Abnahmen auf die Phase zwischen 2000 und 2005 entfallen. Seit 2005 wächst die Beschäftigung im Durchschnitt des Verbandsgebietes um 3,2 %. Dieses Beschäftigtenwachstum liegt jedoch unterhalb des Landestrends von 4,4 % (vgl. Abb. 3.04).

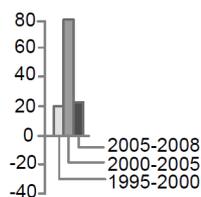
Abb. 3.04: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zwischen 1995 und 2008



Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2008 in Prozent



Entwicklung der SVB nach Zeitabschnitten in Prozent



Zum Vergleich:

	RVR	NRW
1995-2000	-2,5	1,1
2000-2005	-7,2	-5,9
2005-2008	3,2	4,4
1995-2008	-6,6	-0,8

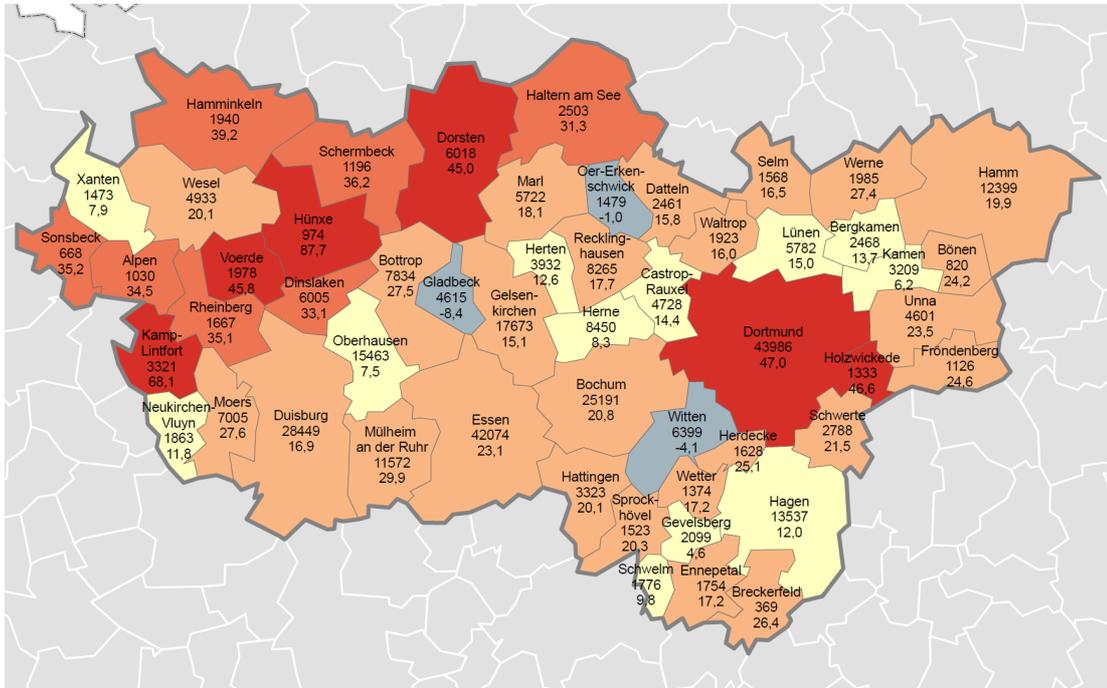
Quelle: Eigene Berechnungen nach Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

Raumstrukturtyp	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2008 in %
Höher verdichtet	- 6,9
Verdichtet	- 5,4
Geringer verdichtet	- 8,6
RVR	- 6,6

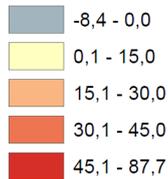
Während die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum von 2000 bis 2008 im Verbandsgebiet um 4,2 % abnahm, wuchs die Zahl der geringfügig Beschäftigten Arbeitnehmer um rund 22 %. Besonders hohe Zuwächse verzeichneten Hünxe,

Kamp-Lintfort, Dortmund, Voerde und Dorsten. Demgegenüber war die Entwicklung in Gladbeck, Witten und Oer-Erkenschwick rückläufig (vgl. Abb. 3.05).

Abb. 3.05: Anzahl und Entwicklung der geringfügig Beschäftigten 2000 bis 2008



Entwicklung der geringfügig Beschäftigten 2000 bis 2008 in Prozent



Datenbeschriftung

- Name der Kommune
- Geringfügig Beschäftigte im Jahr 2008
- Entwicklung 2000 bis 2008

Quelle: Eigene Berechnungen nach Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

Raumstrukturtyp	Entwicklung der geringfügig Beschäftigten 2000 bis 2008 in %
Höher verdichtet	+ 21,3
Verdichtet	+ 20,7
Geringer verdichtet	+ 25,5
RVR	+ 22,0

Es bleibt festzuhalten, dass die Entwicklung der Erwerbstätigen im Verbandsgebiet in den letzten Jahren durchaus ansteigend war. Allerdings treten an die Stelle der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zunehmend alternative Formen der Erwerbstätigkeit wie Selbständigkeit und geringfügige Beschäftigung.

3.2.2 Arbeitskräfteangebot - Bestand und Prognose

Das Arbeitskräfteangebot gemessen in Form der Erwerbspersonen¹⁶ in einer Region stellt einen bedeutsamen Standortfaktor dar. Dabei ist nicht nur die Zahl, sondern auch die Altersstruktur sowie die Qualifikation des Erwerbspersonenpotenzials von besonderer Bedeutung. Vor allem die demografisch bedingten Einflüsse auf Anzahl und Altersstruktur lassen sich auf der Basis der in Kapitel 2 dargelegten Vorausberechnung der Bevölkerung bereits heute darstellen.

Im Verbandsgebiet stehen derzeit mehr als 2,4 Mio. Menschen als Arbeitskräftepotenzial zur Verfügung. Der größte Anteil (52,7 %) dieser Erwerbspersonen ist zwischen 30 und 50 Jahre alt. Die Altersstruktur liegt insgesamt unter dem Landesdurchschnitt. Vor allem Bottrop, Bochum, Dortmund und Oberhausen weisen überdurchschnittlich viele jüngere Erwerbspersonen auf (vgl. Tab. 3.03).

Tabelle 3.03: Erwerbspersonen 2008 nach Altersgruppen

	Insgesamt	darunter im Alter von (in Prozent)			
		15-30	30-50	50-65	65 und mehr
Bochum	192.097	23,5	50,9	24,2	1,4
Bottrop	55.134	23,4	53,9	22,0	0,6
Dortmund	288.746	23,5	53,2	21,7	1,5
Duisburg	228.564	21,9	53,3	23,6	1,2
Essen	273.043	21,1	53,0	24,7	1,2
Gelsenkirchen	114.226	22,2	54,5	22,3	1,0
Hagen	84.659	21,7	51,4	25,8	1,1
Hamm	84.517	21,9	55,1	21,7	1,3
Herne	73.803	21,5	52,2	25,5	0,9
Mülheim an der Ruhr	75.427	15,8	56,4	27,1	0,7
Oberhausen	98.840	24,4	49,9	24,0	1,7
Ennepe-Ruhr-Kreis	163.913	20,1	51,6	27,7	0,7
Kreis Recklinghausen	296.133	19,3	52,7	26,8	1,2
Kreis Unna	191.057	22,8	53,2	22,4	1,7
Kreis Wesel	227.788	18,2	51,7	29,0	1,1
RVR	2.447.947	21,4	52,7	24,7	1,2
NRW	8.727.438	20,5	53,0	25,0	1,5

Quelle: IT.NRW

Daneben ist auch die Qualifikation der Beschäftigten¹⁷ für die regionalen Arbeitsmärkte von Bedeutung. Hierbei existieren nur geringfügige Unterschiede zwischen dem Verbandsgebiet und dem Land NRW. Allerdings ergeben sich innerhalb des Verbandsgebietes Unterschiede. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt (9,5 %) ist der Anteil der Beschäftigten mit Abschlüssen an höheren Fach-, Fachhoch- und Hochschulen, mit Ausnahme der Städte Essen, Dortmund, Mülheim an der Ruhr und Bochum, im Verbandsgebiet mit 8,7 % geringfügig niedriger. Generell ist der Anteil der

¹⁶ Zu den Erwerbspersonen zählen alle Personen mit Wohnsitz im Bundesgebiet, die während des Erhebungszeitraumes des Mikrozensus eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, abhängig Erwerbstätige), unabhängig von der Bedeutung des Ertrages dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen.

¹⁷ Gemeint sind hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Daten über alle Erwerbspersonen liegen für die Kreise und kreisfreien Städte nicht vor.

Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Verbandsgebiet mit 15,2 % mehr als einen Prozentpunkt niedriger als im NRW-Durchschnitt (vgl. Tab.3.04). Bei der Interpretation der Daten ist jedoch zu berücksichtigen, dass für 19 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten keine Angabe zum Art des Abschlusses vorliegt.

Tabelle 3.04: Art der Ausbildung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2008

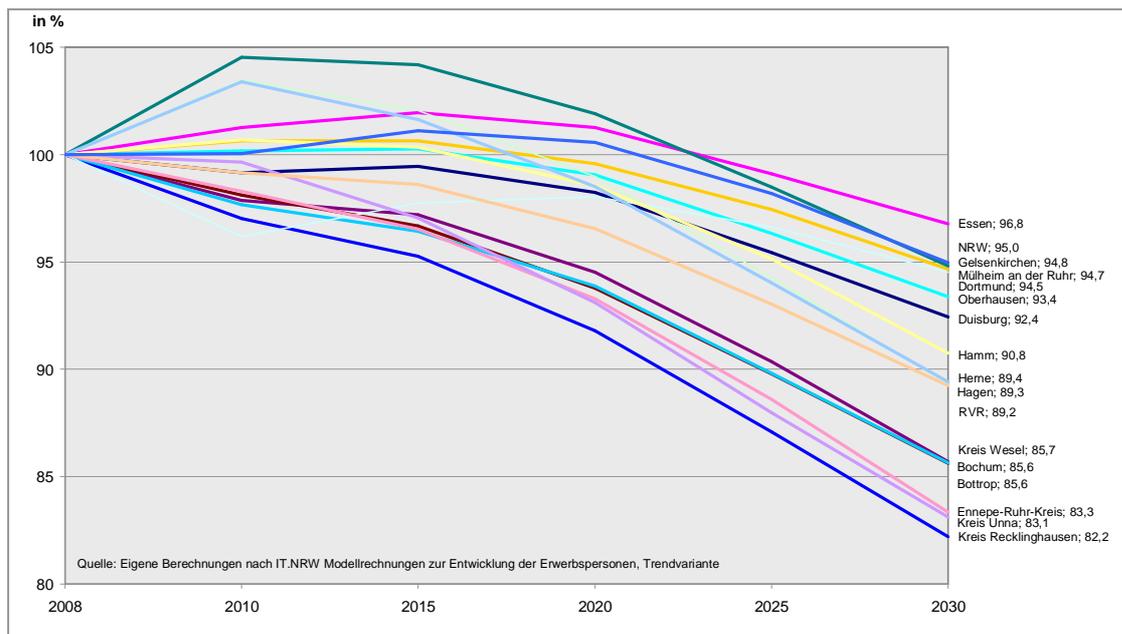
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	Mit Abschluss an höherer Fach-, Fachhoch-, Hochschule	Ohne Angabe des Abschlusses
	in Prozent			
Bochum	15,5	57,0	9,6	17,9
Bottrop	19,8	53,5	5,8	20,9
Dortmund	13,0	55,3	10,8	20,8
Duisburg	16,5	56,6	8,7	18,2
Essen	13,5	53,9	12,8	19,8
Gelsenkirchen	14,5	57,5	8,1	19,9
Hagen	18,3	58,2	7,3	16,2
Hamm	18,3	59,2	6,4	16,2
Herne	17,4	59,7	7,7	15,2
Mülheim an der Ruhr	15,9	55,7	9,7	18,6
Oberhausen	13,7	56,4	6,8	23,1
Ennepe-Ruhr-Kreis	16,2	55,8	8,0	20,1
Kreis Recklinghausen	14,4	60,5	6,9	18,3
Kreis Unna	16,6	59,3	5,8	18,4
Kreis Wesel	15,0	59,6	6,1	19,3
Regionalverband Ruhr	15,2	57,0	8,7	19,0
Nordrhein-Westfalen	16,3	56,2	9,5	18,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

Bis zum Jahr 2030 rechnet IT.NRW damit, dass sich das Erwerbspersonenpotenzial¹⁸ in Nordrhein-Westfalen deutlich reduzieren wird. Je nach Prognosevariante könnte der Rückgang im Verbandsgebiet zwischen 19 % (Konstante Variante) und 11 % (Trendvariante) liegen. Dabei wird sich die Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten des Verbandsgebietes voraussichtlich unterschiedlich darstellen, da insbesondere für die Kreise aber auch für Bochum und Bottrop ein überdurchschnittlicher Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials erwartet wird (vgl. Abb. 3.06).

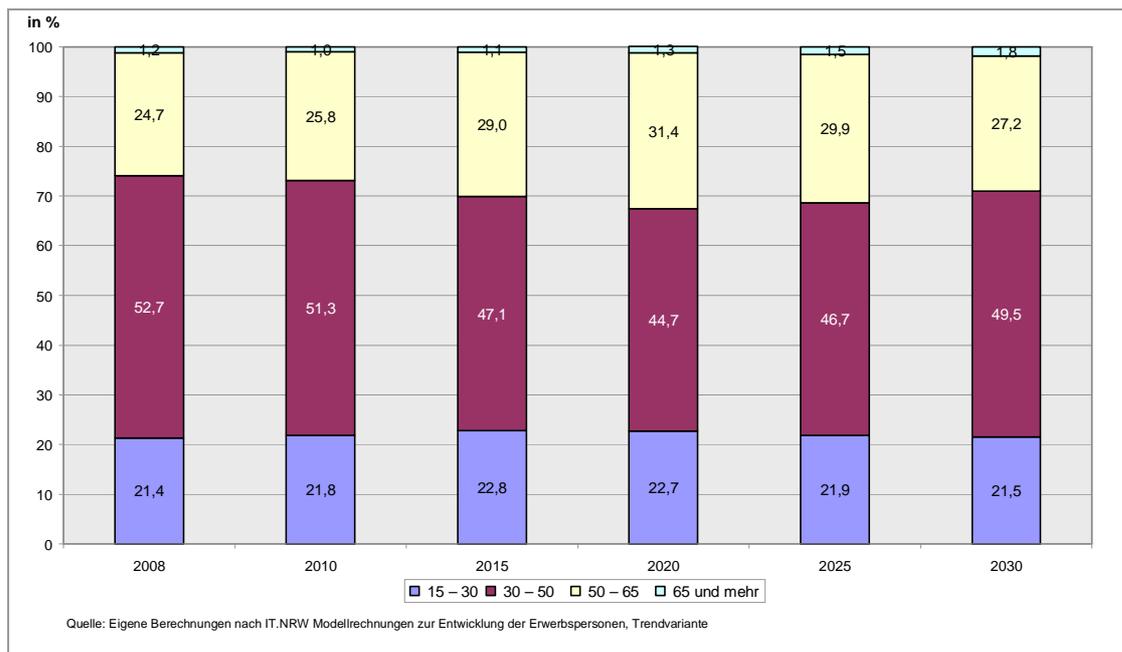
¹⁸ Die IT.NRW-Modellrechnung zu den Erwerbspersonen basiert auf den Ergebnissen der Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung bis 2030. Berechnet wurden eine konstante Variante und eine Trendvariante. Die konstante Variante geht von einer Fortschreibung der Entwicklung der Jahre 2006 bis 2008 aus. Die Trendvariante berücksichtigt mögliche Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung (z.B. verkürzte Schul- und Studienzeiten, Verschiebung des Renteneintrittsalters, veränderte Erwerbsquoten der Frauen).

Abb. 3.06: Prognostizierte Entwicklung der Erwerbspersonen 2008 bis 2030



Die Altersstruktur der Erwerbspersonen im Verbandsgebiet wird sich bis 2030 voraussichtlich zu Gunsten der Gruppen älterer Erwerbspersonen ändern. Dies führt dazu, dass sich der Anteil der 50- bis unter 65-Jährigen erhöhen wird. Der Höhepunkt dieser Entwicklung wird mit 31,4 % für das Jahr 2020 prognostiziert, bis 2030 wird der der 50-65-Jährigen auf 27,3 % zurückgehen (2008 = 24,7 %). Der Anteil der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen wird langfristig abnehmen. Den geringsten Anteil wird diese Altersgruppe im Jahr 2020 aufweisen. Diese Entwicklung korrespondiert stark mit der Entwicklung der 50-65-Jährigen. Als relativ stabil erweist sich der Anteil der 15- bis unter 30-Jährigen (vgl. Abb. 3.07).

Abb. 3.07: Prognose der Altersanteile des Erwerbspersonen im Verbandsgebiet 2008 bis 2030

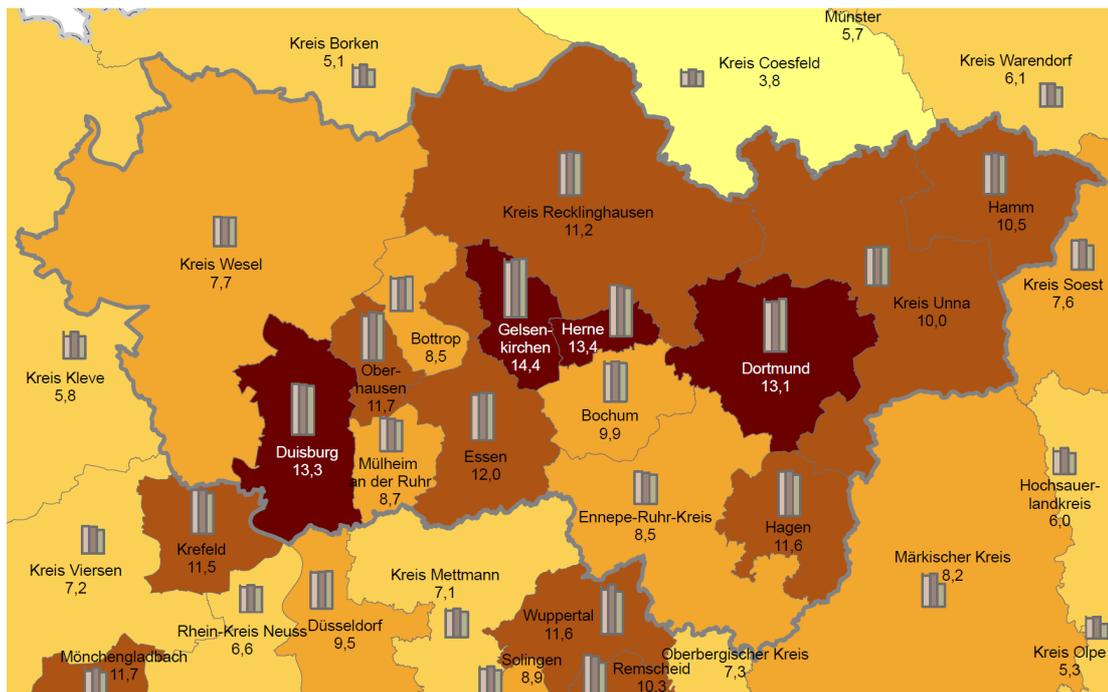


3.2.3 Arbeitslosigkeit

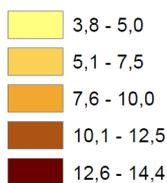
Die Arbeitslosenquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes an, indem sie die Arbeitslosen¹⁹ in Beziehung zu den Erwerbspersonen²⁰ setzt. Sie ist eine wichtige Kennzahl zur Beurteilung der Beschäftigungslage einer Region.

Im Juni 2010 lag die Arbeitslosenquote im Verbandsgebiet bei 11,0 %. Dies stellt im Vergleich zum Vorjahresmonat einen Rückgang von 0,4 % dar. Damit liegt die Arbeitslosenquote heute wieder auf dem Niveau vor der Wirtschafts- und Währungs-krise im Jahr 2009 (vgl. Abb. 3.08).

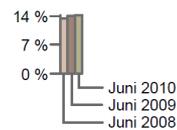
Abb. 3.08: Arbeitslosenquote im Juni 2010



**Arbeitslosenquote* Juni 2010
in Prozent**



**Entwicklung der Arbeitslosenquote*
Juni 2008 bis Juni 2010**



* bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

Im Landesdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote im Juni 2010 8,6 %. Von deutlich überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind Gelsenkirchen, Herne, Duisburg und Dortmund. Im Kreis Wesel, in Bottrop und im Ennepe-Ruhr-

¹⁹ Arbeitslos sind nach dem Sozialgesetzbuch Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, das 15 Wochenstunden und mehr umfasst, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit bzw. der Träger der Grundsicherung zur Verfügung stehen und sich dort persönlich arbeitslos gemeldet haben. (Vgl. Bundesagentur für Arbeit).

²⁰ Die Erwerbspersonenbasis kann dabei bezogen auf alle zivilen oder auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen berechnet werden. Seit dem Januar 2009 wird die Statistik in Bezug auf alle zivilen Erwerbspersonen geführt (Vgl. Bundesagentur für Arbeit).

Kreis liegt die Arbeitslosenquote unter dem Niveau des Landesdurchschnitts, in Mülheim an der Ruhr nur leicht darüber. Hervorzuheben ist, dass sich die Differenz der Arbeitslosenquote im Vergleich zum Landesdurchschnitt seit dem Jahr 2008 um 0,2 Prozentpunkte verringert hat (vgl. Abb. 3.08).

In Bezug auf einzelne Strukturmerkmale (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit) können folgende Feststellungen getroffen werden. Die Arbeitslosenquote der Frauen weicht im Verbandsgebiet nur geringfügig von der der Männer ab. Diesbezüglich sind die positiven Abweichungen zu Gunsten geringer Arbeitslosenquoten der Frauen auf Landesebene höher. Die Arbeitslosenquote der Personen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren liegt mit 10,7 % unterhalb des Landesdurchschnitts von 10,9 % und auch unterhalb der allgemeinen Arbeitslosenquote von 11,0 %. Die Arbeitslosenquote der Ausländer liegt mit 24,8 % deutlich über dem Landesdurchschnitt (vgl. Tab. 3.05).

Tabelle 3.05: Arbeitslosenquote im Juni 2010 nach ausgewählten Strukturmerkmalen

	Arbeitslosenquote (in Prozent)						
	Bezug zivile Erwerbspersonen	Männer	Frauen	15 bis unter 20 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	55 bis unter 65 Jahre	Ausländer
Bochum	9,9	10,5	9,3	6,4	9,6	9,8	22,5
Bottrop	8,5	9,0	7,8	6,1	9,1	7,7	23,4
Dortmund	13,1	13,4	12,7	8,9	11,8	12,9	27,3
Duisburg	13,3	12,8	13,9	6,7	11,2	10,8	25,8
Essen	12,0	12,5	11,4	5,6	10,4	11,6	28,0
Gelsenkirchen	14,4	14,4	14,4	8,7	12,3	13,1	28,6
Hagen	11,6	12,2	10,9	6,0	9,6	10,7	23,2
Hamm	10,5	10,2	10,8	5,4	8,3	12,8	24,9
Herne	13,4	13,2	13,6	7,3	11,8	12,6	27,4
Mülheim an der Ruhr	8,7	8,8	8,6	0,8	3,2	10,3	24,1
Oberhausen	11,7	11,6	11,8	8,0	11,7	10,2	26,0
Ennepe-Ruhr-Kreis	8,5	8,7	8,3	3,5	6,5	9,5	19,3
Kreis Recklinghausen	11,2	11,1	11,3	6,7	10,5	11,2	28,7
Kreis Unna	10,0	9,8	10,3	4,9	8,8	9,6	24,5
Kreis Wesel	7,7	7,4	7,9	3,8	6,9	7,6	18,2
Regionalverband Ruhr	11,0	11,0	10,9	5,9	9,4	10,7	24,8
Nordrhein-Westfalen	8,6	8,7	8,4	4,3	7,5	10,9	20,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

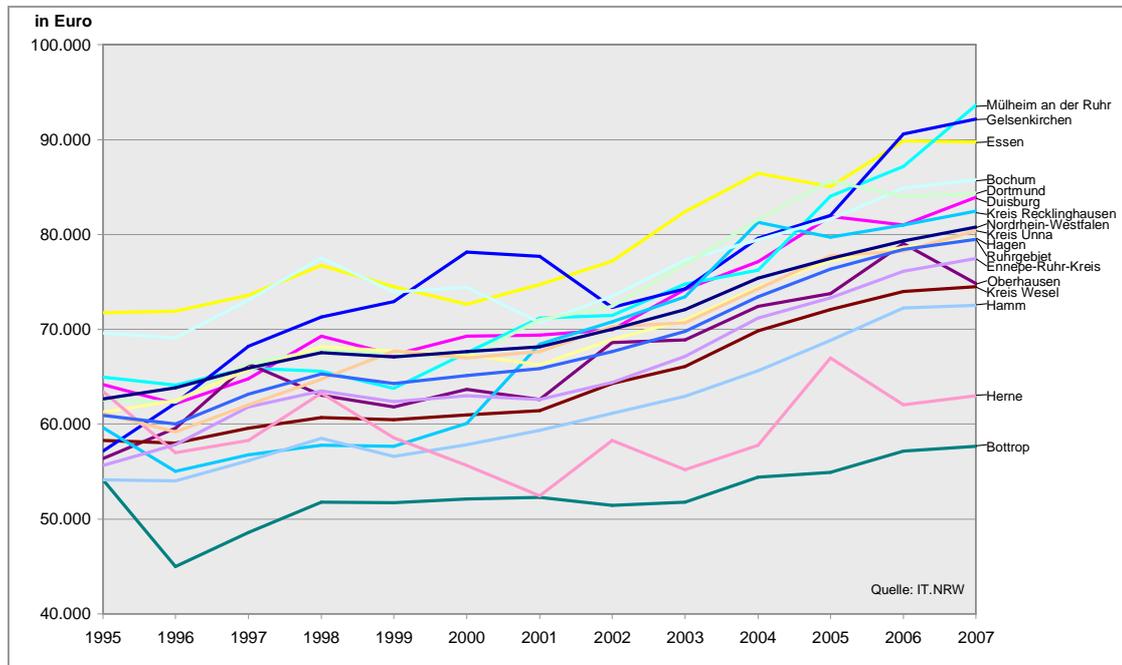
3.3 Wirtschaftliche Leistung und Entwicklungsdynamik

Im Folgenden sollen anhand von ausgewählten Indikatoren Hinweise auf die ökonomische Leistungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft gesammelt werden. Hierzu dient insbesondere ein Blick auf die Bruttowertschöpfung und deren räumlich-zeitliche Entwicklung, aber auch die Entwicklung des steuerbaren Umsatz sowie der Steuereinnahmekraft der Kommunen, die sich maßgeblich aus der wirtschaftlichen Aktivität vor Ort ergeben. Daneben soll die Analyse der Gewerbean- und -abmeldungen ein Bild darüber vermitteln, wie dynamisch und in welche Richtung sich die regionale Wirtschaftsstruktur verändert. Ableitungen auf die Qualität oder die Beschäftigtenzahl neu entstandener bzw. zugezogener Unternehmen können mangels Verfügbarkeit qualifizierter Indikatoren und Erhebungen nicht vorgenommen werden.

3.3.1 Bruttowertschöpfung

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Städte und Kreise, gemessen an der Bruttowertschöpfung²¹ je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (SVB), liegt 2007 mit durchschnittlich 79.470 € pro SVB im Verbandsgebiet nur geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts von 80.790 € pro SVB (vgl. Abb. 3.08).

Abb. 3.08: Entwicklung der Bruttowertschöpfung je sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem am Arbeitsort zwischen 1995 und 2007



Innerhalb der Region ergeben sich folgende Unterschiede: Die höchste Wertschöpfung mit mehr als 93.000 €/SVB wird in Mülheim an der Ruhr generiert; es folgen Gelsenkirchen und Essen. Hier beträgt die Bruttowertschöpfung mehr als 90.000 €/SVB. Die Wirtschaftsleistung in Bochum, Dortmund, Duisburg und im Kreis Recklinghausen liegt über dem Landesdurchschnitt von 80.795 Euro pro Beschäftigten. Die geringste Wirtschaftsleistung im regionalen Vergleich entfällt mit 57.656 €/SVB pro Beschäftigten auf Bottrop, gefolgt von Herne mit ca. 63.000 €/SVB. Beide letztgenannten Werte können dadurch erklärt werden, dass bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung Subventionen und Vorleistungen abgezogen werden. Aufgrund der hohen Bedeutung des Bergbaus und den damit verbundenen Subventionszahlungen ergibt sich insbesondere für Städte, in denen die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in subventionierten Wirtschaftsbereichen besonders hoch ist, statistisch eine deutlich geringere Wertschöpfung pro Sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem. Dies ist insbesondere in Bottrop und Herne der Fall (vgl. Abb. 3.08).

Trotz der regionalen Unterschiede bei der Höhe der Bruttowertschöpfung verzeichnen alle Städte und Kreise ein mehr oder weniger stabiles Wachstum der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, das weitestgehend dem Landestrend folgt und sich in der Höhe diesem zunehmend annähern (vgl. Abb. 3.08).

²¹ Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, abzüglich der Vorleistungen.

Tabelle 3.06: Prozentualer Anteil ausgewählter Wirtschaftszweige an der Bruttowertschöpfung 2007

	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	Öffentliche und private Dienstleistungen
		insgesamt	darunter Verarbeitendes Gewerbe				
Bochum	0,2	18,4	16,6	3,2	29,4	22,2	26,7
Bottrop	1,1	10,4	13,7	6,0	19,9	30,3	32,3
Dortmund	0,2	20,4	13,2	3,0	20,5	31,9	24,0
Duisburg	0,2	34,4	32,1	3,3	19,3	21,1	21,8
Essen	0,2	23,1	10,1	3,2	20,0	32,5	20,9
Mülheim an der Ruhr	0,3	29,6	27,2	3,7	21,2	29,3	15,9
Gelsenkirchen	0,2	35,7	25,1	3,8	14,1	22,1	24,2
Hagen	0,2	32,1	28,2	2,8	19,8	21,3	23,8
Hamm	0,7	23,7	20,0	4,1	17,4	26,6	27,5
Herne	0,2	15,7	15,8	7,6	18,2	28,2	30,1
Oberhausen	0,2	19,2	18,0	6,3	16,7	31,7	25,8
Ennepe-Ruhr-Kreis	0,5	38,0	36,6	3,2	13,2	24,1	21,1
Kreis Recklinghausen	0,8	23,2	20,1	4,3	15,5	28,9	27,3
Kreis Unna	0,5	29,4	26,4	3,4	19,9	24,4	22,4
Kreis Wesel	1,2	20,8	20,3	5,5	18,8	27,4	26,4
Regionalverband Ruhr	0,4	25,5	21,2	3,7	19,5	27,2	23,6
Nordrhein-Westfalen	0,6	26,4	23,3	3,4	18,2	29,1	22,3

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

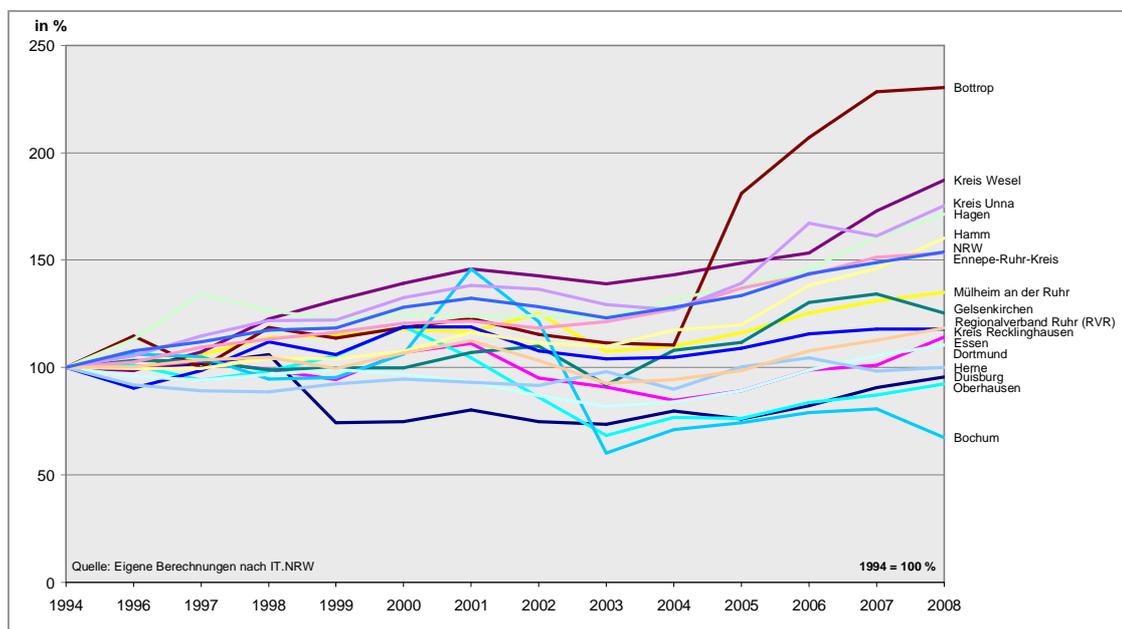
Der höchste Anteil an der Wertschöpfung entfiel 2007 mit 27,2 % auf den Wirtschaftsbereich ‚Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen‘. ‚Öffentliche und private Dienstleistungen‘ generierten 23,6 % und das ‚Verarbeitende Gewerbe‘ 21,2 % der regionalen Wertschöpfung. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt wird deutlich, dass Unterschiede insbesondere im Bereich der ‚Unternehmensnahen Dienstleistungen‘ und dem ‚Verarbeitenden Gewerbe‘ existieren. Hier liegen die Wertschöpfungsanteile im Verbandsgebiet ca. 2 % unter denen des Landes. Demgegenüber ist der Anteil der Wirtschaftszweige ‚Handel‘, ‚Gastgewerbe‘ und ‚Verkehr‘ sowie der ‚öffentlichen und privaten Dienstleistungen‘ an der Bruttowertschöpfung im Vergleich zum Land mehr als ein Prozentpunkt höher (vgl. Tab. 3.06).

Deutliche Unterschiede existieren hinsichtlich der räumlichen Struktur der Wertschöpfungsanteile. So liegt der Anteil der ‚Unternehmensnahen Dienstleistungen‘ in Essen und Dortmund mehr als drei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, in Hagen hingegen liegt er mehr als sieben Prozentpunkte darunter. Mit mehr als 37 % lag der Anteil des ‚Verarbeitenden Gewerbes‘ an der Bruttowertschöpfung des Ennepe-Ruhr-Kreises mehr als 13 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen. Ähnlich hohe positive Abweichungen ergeben sich für Duisburg, hier entfällt ca. 1/3 der Wertschöpfung auf das Verarbeitende Gewerbe (vgl. Tab. 3.06).

3.3.2 Entwicklung des steuerbaren Umsatzes

Die Entwicklung des steuerbaren Umsatzes²² zwischen 1994 und 2008 war in nahezu allen Kreisen und kreisfreien Städten des Verbandsgebietes steigend. Im Durchschnitt wuchs der steuerbare Umsatz im Vergleich zum Referenzjahr 1994 um 18 %. Im Landesdurchschnitt konnte ein Wachstum von 54 % verzeichnet werden. Allerdings hat sich die jährliche Wachstumsrate zwischen Region und Land in den letzten fünf Jahren angeglichen, so dass sich die Entwicklung des steuerbaren Umsatzes derzeit in Region und Land nahezu parallel vollzieht. Eine deutlich überdurchschnittlich steigende Entwicklung des steuerbaren Umsatzes kann für die Städte Bottrop, Hagen und Hamm sowie für die Kreise Wesel und Unna festgestellt werden. Hier können Wachstumsraten von mehr als 60 % seit 1994 konstatiert werden (vgl. Abb. 3.09).

Abb. 3.09: Entwicklung des steuerbaren Umsatzes seit 1994



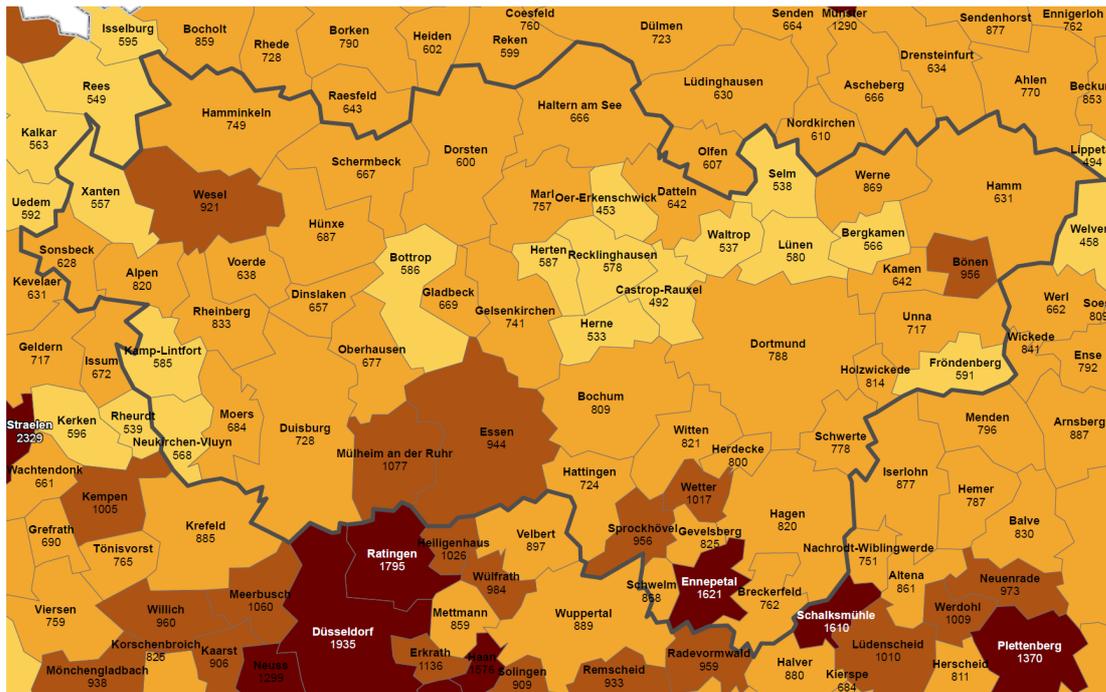
Insgesamt betrug der steuerbare Umsatz 2008 im Verbandsgebiet mehr als 337 Mrd. Euro. Dies entspricht ca. 23 % des steuerbaren Umsatzes des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit ca. 94 Mrd. Euro entfallen mehr als 28 % des steuerbaren Umsatzes der Region auf die kreisfreie Stadt Essen. Mit jeweils ca. 35 Mrd. Euro folgen die kreisfreien Städte Duisburg und Mülheim an der Ruhr.

²² Der steuerbare Umsatz umfasst nach § 1 Umsatzsteuergesetz die „Lieferungen und Leistungen“, die ein Unternehmer im Inland im Rahmen seines Unternehmens ausführt, und die „innergemeinschaftlichen Erwerbe“ im Inland gegen Entgelt.

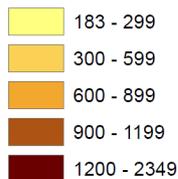
3.3.3 Steuereinnahmekraft

Die Steuereinnahmekraft²³ ist ein Indikator für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden. Die Steuereinnahmekraft stellt einen wichtigen Maßstab zur Beurteilung der Gemeinden untereinander zu einem bestimmten Berichtszeitraum dar. Die Steuereinnahmekraft lag im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008 im Verbandsgebiet in den meisten Kommunen unterhalb des Landesdurchschnitts von 896 Euro pro Einwohner (vgl. Abb. 3.10).

Abb. 3.10: Steuereinnahmekraft im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008



Steuereinnahmekraft* je Einwohner im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008 in Euro



Zum Vergleich:
NRW = 896 Euro

* Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden ergibt sich aus der Realsteueraufbringungskraft (normierte Steuereinnahmen aus der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer) durch Subtraktion der Gewerbesteuerumlage und durch Addition des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer sowie an der Umsatzsteuer

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

Allerdings ergeben sich bei der Steuereinnahmekraft deutliche Disparitäten unter den Städten und Gemeinden des Verbandsgebietes. Die höchste Steuereinnahmekraft verzeichnet Ennepetal mit 1.621 €/EW. Es folgen Mülheim an der Ruhr, Wetter (Ruhr), Sprockhövel, Bönen, Essen und Wesel (vgl. Abb. 3.10).

²³ Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden ergibt sich aus der Realsteueraufbringungskraft (normierte Steuereinnahmen aus der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer) durch Subtraktion der Gewerbesteuerumlage und durch Addition des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer sowie an der Umsatzsteuer

3.3.4 Entwicklung des Unternehmensbestandes

2008 existierten im Verbandsgebiet mehr als 185.000 Unternehmen mit mehr als 194.000 Betrieben²⁴. Diese repräsentieren ca. 24 % des gesamten Unternehmensbestandes des Landes Nordrhein-Westfalens. Essen, Dortmund und der Kreis Recklinghausen stellen die Kommunen mit dem größten Unternehmensbesatz dar (vgl. Tab. 3.07).

Tabelle 3.07: Unternehmen und Betriebe 2008

	Unternehmen	Betriebe
Bochum	13.296	13.986
Bottrop	4.018	4.190
Dortmund	21.780	22.899
Duisburg	15.390	16.128
Essen	23.530	24.518
Gelsenkirchen	7.866	8.263
Hagen	7.046	7.465
Hamm	5.671	6.027
Herne	4.623	4.870
Mülheim an der Ruhr	7.422	7.745
Oberhausen	7.323	7.724
Ennepe-Ruhr-Kreis	14.104	14.689
Kreis Recklinghausen	20.938	22.048
Kreis Unna	14.199	14.921
Kreis Wesel	17.991	18.875
Regionalverband Ruhr	185.197	194.348
Nordrhein-Westfalen	756.731	791.593

Quelle: IT.NRW

Die absolute Anzahl der Unternehmen sowie die Struktur des Unternehmensbestandes sind im Laufe der Zeit überaus dynamisch. Gründungen, Zuzüge, Übernahmen, Umwandlungen, Liquidationen oder Fortzüge von Unternehmen stellen zentrale Merkmale marktwirtschaftlich organisierter Wirtschaftssysteme dar. Die Statistik der Gewerbean- und -abmeldungen²⁵ gibt hierüber einen ersten Überblick und lässt da-

²⁴ Unternehmen stellen wirtschaftliche Einheiten dar. Sie können mehrere Betriebe (technisch-organisatorische Untereinheiten) haben.

²⁵ Die An- und Abmeldungen werden danach unterschieden, welche Gründe maßgeblich waren. Gründe für eine Anmeldung können die Neugründung eines Betriebes, dessen Zuzug aus einem anderen Meldebezirk, eine Verschmelzung oder Abspaltung, der Wechsel der Rechtsform, Gesellschaftereintritte oder die Übernahme des Betriebes sein. Gründe für eine Abmeldung sind die Aufgabe des Betriebes, dessen Fortzug in einen anderen Bezirk, die Aufgabe im Zusammenhang mit einer Verschmelzung oder Spaltung, Gesellschafteraustritte, Wechsel der Rechtsform sowie die Übergabe des Betriebes an Nachfolger. Die Gewerbeanzeigenstatistik informiert zum einen über das Meldegesehehen in seiner Gesamtheit. Außerdem bildet sie Existenzgründungen und Stilllegungen von Unternehmen und Betrieben statistisch ab.

Die Gewerbeordnung bestimmt, dass Beginn und Beendigung eines Gewerbes sowie sonstige Änderungen in der Gewerbeausübung den zuständigen Behörden anzuzeigen sind. Mit Ausnahme der Gewerbeummeldungen werden sämtliche Meldungen von den Statistischen Landesämtern ausgewertet. Nicht der Gewerbeordnung unterliegen – und sind daher auch nicht in die Statistik einbezogen – die Freien Berufe, die Urproduktion wie Land- und Forstwirtschaft oder Bergbau sowie die Versicherungen. Die Gründe für die Erstattung der Anzeigen sind zwar detailliert anzugeben; jedoch lässt sich statistisch nicht weiter verfolgen, ob es sich nicht nur um bloße Absichtserklärungen handelt. Zudem kann die wirtschaftliche Substanz der meldenden Betriebe nur näherungsweise ermittelt werden. (Vgl. www.destatis.de)

durch erste Rückschlüsse über die Dynamik der Wirtschaftsstruktur einer Region zu. Seit 2004 ist das Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen im Verbandsgebiet zwar rückläufig, nach wie vor jedoch positiv. 2008 betrug der Überhang je 1.000 Einwohner 0,6. Teilräumlich ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. Während Dortmund einen positiven Überhang von 2,5 verzeichnen konnte, ergaben sich in Hagen und im Ennepe-Ruhr-Kreis negative Entwicklungen (vgl. Tab. 3.08).

Tabelle 3.08: Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Einwohner zwischen 2004 und 2008

	2004	2005	2006	2007	2008
Bochum	1,9	3,0	0,7	0,8	0,3
Bottrop	2,1	0,9	0,9	0,8	1,0
Dortmund	4,1	2,5	3,4	3,3	2,5
Duisburg	2,0	1,4	1,5	0,9	0,4
Essen	2,8	2,0	1,8	0,8	0,5
Gelsenkirchen	2,0	1,2	1,3	1,5	0,2
Hagen	1,7	1,5	-0,2	-0,8	-0,1
Hamm	2,3	1,4	1,3	1,2	0,1
Herne	1,7	1,3	1,1	0,3	0,1
Mülheim an der Ruhr	2,8	2,5	3,5	2,2	0,6
Oberhausen	3,0	1,4	0,9	1,0	0,4
Ennepe-Ruhr-Kreis	2,3	1,4	1,2	0,8	-0,3
Kreis Recklinghausen	2,1	1,1	0,6	0,8	0,3
Kreis Unna	2,9	2,0	1,1	1,4	0,7
Kreis Wesel	2,5	1,5	1,7	1,1	0,2
Regionalverband Ruhr	2,5	1,7	1,5	1,2	0,6
Nordrhein-Westfalen	3,0	1,9	1,7	1,5	0,9

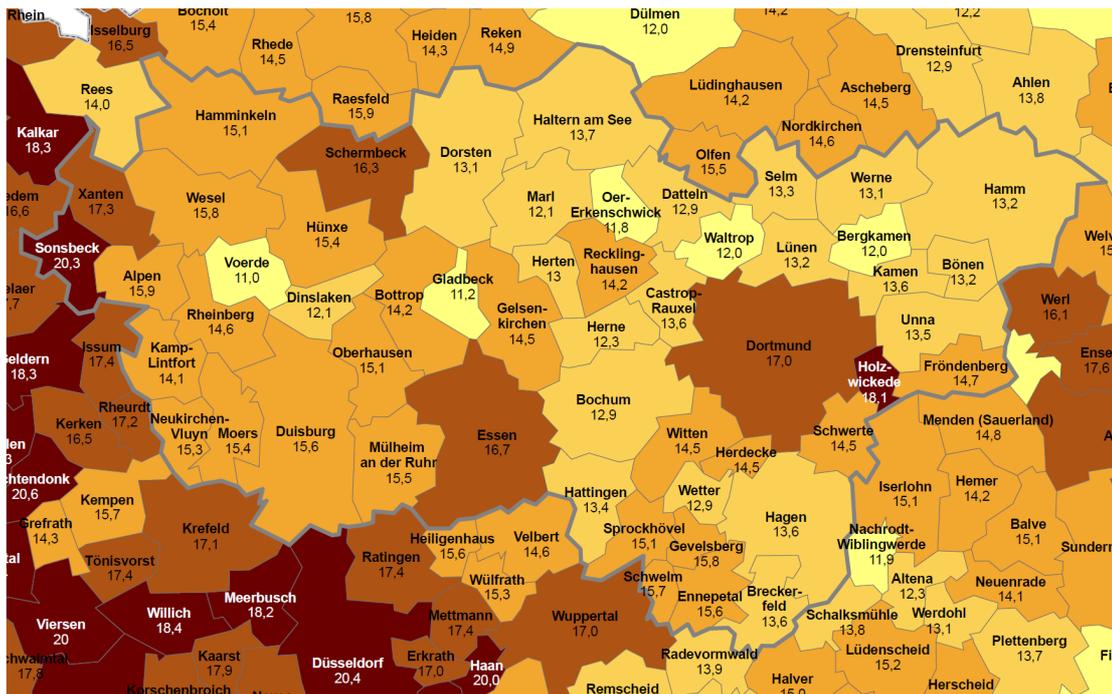
Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

Unternehmensdynamik²⁶

Bei der gezielten Betrachtung der Gründungen, Zuzüge und Übernahmen (ohne Ummeldungen) von Gewerbebetrieben in Bezug zu den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter als einen Indikator für die Attraktivität einer Kommunen für neue Unternehmen zeigen sich besonders im zentralen Verbandsgebiet hohe Werte für die Großstädte Essen und Dortmund. Außerhalb der Kernstädte fallen vor allem Holzwickede, Sonsbeck, Schermbeck und Xanten durch eine überdurchschnittlich hohe Unternehmensdynamik auf. In allen diesen Fällen liegt die Unternehmensdynamik oberhalb des Landesdurchschnitts von 15,7 neuen Unternehmen je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Auffällig ist eine sehr hohe Unternehmensdynamik im westlichen Landesteil (vgl. Abb. 3.11).

²⁶ Für die Berechnung der Unternehmensdynamik wurde ein Indikator in Anlehnung an den vom Institut für Mittelstandsforschung in Bonn entwickelten NUI-Indikator (NUI = Neue Unternehmerische Initiative) berechnet (vgl. www.ifm-bonn.org). Im Gegensatz zum jährlich ermittelten NUI-Indikator wird im Rahmen der vorliegenden Analyse der Durchschnittswert der letzten fünf Jahre gewählt, um etwaige Ausreißerjahre zu nivellieren. Zur Berechnung der Unternehmensdynamik werden die Gründungen, Zuzüge und Übernahmen (ohne Ummeldungen) von Gewerbebetrieben aus der Gewerbeanzeigenstatistik in Bezug zu 1.000 Einwohnern im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren gesetzt. Bedingt durch die zu Grunde liegenden Daten der Gewerbeanzeigenstatistik gibt der Indikator lediglich Hinweise auf die quantitative Dynamik und lässt keine Rückschlüsse auf qualitative Aspekte der sog. neuen Unternehmen oder auf die Motive bspw. einer Gründung zu. Gerade Gründungen erfolgen vielfach aus der Arbeitslosigkeit heraus und stellen demnach eher konjunkturelle Phänomene dar.

Abb. 3.11: Unternehmensdynamik im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008



Gründungen, Zuzüge und Übernahmen
von Gewerbebetrieben je 1.000
Einwohner im erwerbsfähigen Alter*

- 9,8 - 12,0
- 12,1 - 14,0
- 14,1 - 16,0
- 16,1 - 18,0
- 18,1 - 24,5

Zum Vergleich:
RVR = 14,7
NRW = 15,7

Einwohnerzahl

- Essen größer 500.000
- Duisburg 250.000 bis unter 500.000
- Oberhausen 100.000 bis unter 250.000
- Gladbeck 50.000 bis unter 100.000
- Haltern am See 20.000 bis unter 50.000
- Breckerfeld bis zu 20.000

* Zur Bevölkerung im erwerbsfähigen
Alter zählen alle Personen im Alter
zwischen 15 und unter 65 Jahren

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2009

	Raumstrukturtyp	Gründungen, Zuzüge und Übernahmen von Gewerbebetrieben je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter
	Höher verdichtet	15,1
	Verdichtet	13,6
	Geringer verdichtet	14,4
	RVR	14,7

Bei der Unterscheidung der Gründungen, Zuzüge und Übernahmen nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) wird deutlich, dass neue Unternehmen hauptsächlich in den Wirtschaftszweigen ‚Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern‘, im ‚Baugewerbe‘, bei den ‚freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen‘ sowie in den ‚Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen‘ entstehen (vgl. Tab. 3.09).

Von den neuen Unternehmen bei den ‚freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen‘ profitieren besonders Essen, Mülheim an der Ruhr und Dortmund. In den Kernstädten des mittleren Verbandsgebiets fällt zudem die hohe Dynamik im Bereich des Gastgewerbes auf (vgl. Tab. 3.09).

Tabelle 3.09: Prozentualer Anteil der Wirtschaftszweige (WZ 2008) an den Gründungen, Zuzügen und Übernahmen im Durchschnitt der Jahre 2008 und 2009

	Verarbeitendes Gewerbe	Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	Verkehr und Lagerei	Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Grundstücks- und Wohnungswesen	Freiberufliche, wiss. und technische Dienstleistungen	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	Gesundheits- und Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Sonstige Dienstleistungen
Bochum	2,6	0,3	10,0	29,9	2,7	11,8	5,7	4,2	2,3	8,3	10,4	0,7	1,9	7,2
Bottrop	3,1	3,0	11,1	28,2	3,2	10,1	2,9	4,4	1,5	8,4	10,0	1,4	1,9	8,3
Dortmund	1,8	0,9	14,0	23,3	2,6	9,1	4,7	3,3	1,3	12,2	8,1	1,2	1,7	15,0
Duisburg	2,8	0,7	19,6	24,6	3,5	10,5	3,7	2,7	1,3	7,4	9,8	0,8	1,4	10,0
Essen	2,2	0,7	11,3	24,2	2,3	9,9	4,9	4,0	2,4	14,4	10,6	1,1	1,5	8,8
Gelsenkirchen	2,2	1,1	15,1	27,3	2,2	12,4	3,7	4,4	1,8	6,8	10,5	0,8	2,5	7,8
Hagen	2,8	0,2	14,0	28,6	2,9	10,2	3,8	3,8	1,4	8,9	9,7	1,1	2,7	7,7
Hamm	4,7	3,5	11,8	28,3	2,8	7,9	3,3	4,8	1,5	7,5	9,7	1,0	2,1	9,5
Herne	1,5	1,0	20,0	23,6	2,9	11,6	4,2	3,6	1,8	8,0	7,6	0,8	4,0	8,3
Mülheim an der Ruhr	2,9	0,6	8,9	25,1	2,8	10,8	4,3	3,8	2,2	13,2	10,8	0,9	2,4	9,5
Oberhausen	3,1	1,0	11,5	27,7	2,2	10,8	4,2	3,8	2,3	10,0	10,6	1,1	1,9	8,8
Ennepe-Ruhr-Kreis	4,0	1,8	8,6	29,4	2,5	7,7	3,9	5,0	1,6	10,6	9,4	1,2	2,3	10,1
Kreis Recklinghausen	3,3	4,2	8,4	28,6	2,6	9,2	3,7	4,7	1,5	9,4	9,5	1,1	2,6	9,7
Kreis Unna	2,5	5,3	7,3	28,8	3,4	8,3	3,7	5,1	1,6	10,4	8,4	1,2	2,2	10,1
Kreis Wesel	3,2	4,8	9,4	27,4	2,1	7,4	3,7	5,2	2,1	8,9	9,1	1,7	1,7	11,0
Regionalverband Ruhr	2,7	2,0	12,0	26,6	2,7	9,6	4,2	4,1	1,8	10,1	9,5	1,1	2,0	10,1
Nordrhein-Westfalen	2,9	4,5	9,8	25,8	2,7	7,6	4,3	4,4	1,9	10,6	10,1	1,1	2,0	10,2

Fehlende Zahlen an 100 = Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Bergbau
Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW

Überproportionale Entwicklungen im Wirtschaftszweig ‚Verkehr und Lagerei‘ sind in Duisburg, im Kreis Unna sowie in Bottrop zu verzeichnen. Die hohe Dynamik im Bereich des Baugewerbes findet vor allem in den kreisfreien Städten ihren Niederschlag. Als sehr stabil zeigt sich insbesondere die Unternehmensstruktur im Bereich der Energieversorgung. Überdurchschnittlich viele neue Unternehmen im Bereich Information und Kommunikation werden in Bochum, Essen und Dortmund gezählt. Hamm, der Ennepe-Ruhr-Kreis und der Kreis Recklinghausen weisen eine überdurchschnittliche Dynamik an neuen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes auf (vgl. Tab. 3.09).

3.4 Branchenspezifische und kleinräumige Struktur- und Entwicklungsmuster

Im Folgenden wird auf Basis der Beschäftigtenstatistik die regionale Beschäftigtenstruktur in Hinblick auf die Bedeutung und Dynamik einzelner Branchen ausgewertet. Dies soll zum einen dazu dienen, regionale Besonderheiten zu identifizieren, und zum anderen lokale Spezialisierungen sichtbar machen. Zuletzt werden die aus Sicht der regionalen Wirtschaftsförderung strategisch bedeutsamen, regionalen Kompetenzfelder beschrieben.

3.4.1 Regionale Branchenstruktur und -dynamik

Die nachfolgenden Portfolioanalysen²⁷ sollen dazu dienen, branchenspezifische Strukturen und Entwicklungsprozesse darzustellen. Mit Hilfe der Portfolioanalyse lassen sich das Beschäftigungswachstum und Bedeutung einer Branche gleichzeitig darstellen; hier für den Zeitraum 2000-2007. Oberhalb der waagerechten Linie werden im Diagramm die Wirtschaftszweige des betreffenden Untersuchungsraumes mit einem überdurchschnittlichen Beschäftigungswachstum dargestellt. Die senkrechte Linie trennt die Wirtschaftszweige mit geringer und hoher Bedeutung. Somit werden vier Felder gebildet, in die sich alle Wirtschaftszweige einordnen lassen. Im oberen linken Feld sind die Branchen abgebildet, die im Wirtschaftsspektrum eine unterdurchschnittliche Bedeutung, jedoch gleichzeitig ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum aufweisen. Im oberen rechten Quadranten sind die Branchen dargestellt, die sowohl eine überdurchschnittliche Bedeutung als auch überdurchschnittliche Wachstumsraten aufweisen – dies sind die „Stars“ der Untersuchung. Die beiden unteren Quadranten stellen unten rechts die „Basis“ und unten links die „Absteiger“ dar.

Insgesamt waren im Jahr 2007 im Verbandsgebiet 1.488.025 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die größten Beschäftigtenanteile entfielen auf die Wirtschaftszweige ‚Verarbeitendes Gewerbe‘ (298.625 SVB), ‚Handel‘ (233.961 SVB), ‚Grundstückswesen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen‘ (222.645 SVB) und ‚Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen‘ (205.844 SVB). Diese Wirtschaftszweige stellen nahezu zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze (vgl. Abb. 3.12).

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt sind einige Wirtschaftszweige im Verbandsgebiet besonders stark ausgeprägt und bilden Standortkonzentrationen aus. Zu diesen gehören insbesondere die Bereiche ‚Bergbau/Gewinnung von Steinen und Erden‘

²⁷ Hinweise zur Interpretation der Darstellung: Dargestellt sind die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Jahren 2000 bis 2007 sowie die Anzahl der SVB im Jahr 2007 nach Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003). Auf die Darstellung aktuellerer Zahlen muss auf Grund umfangreicher Umklassifizierungen im Rahmen der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008), die eine zeitliche Vergleichbarkeit erschweren, verzichtet werden.

Auf der x-Achse ist der relative Anteil der Beschäftigten in einer Branche im Verbandsgebiet im Vergleich zum Anteil derselben Branche im Land NRW dargestellt. Die Berechnung des Standortquotienten (SQ) erfolgt mit folgender Formel: $SQ = ((SVB \text{ einer Branche in der Region} / SVB \text{ aller Branchen in der Region}) / (SVB \text{ einer Branche in NRW} / SVB \text{ aller Branchen in NRW})) * 100$. Ein relativer Anteil von 200 % bedeutet demnach, dass in der Region doppelt so viele Beschäftigte in einer Branche arbeiten als im Landesdurchschnitt. Werte unter 100 % bedeuten eine im Vergleich zum Land unterdurchschnittliche Beschäftigtenanzahl.

Auf der y-Achse ist die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum 2000 bis 2007 dargestellt.

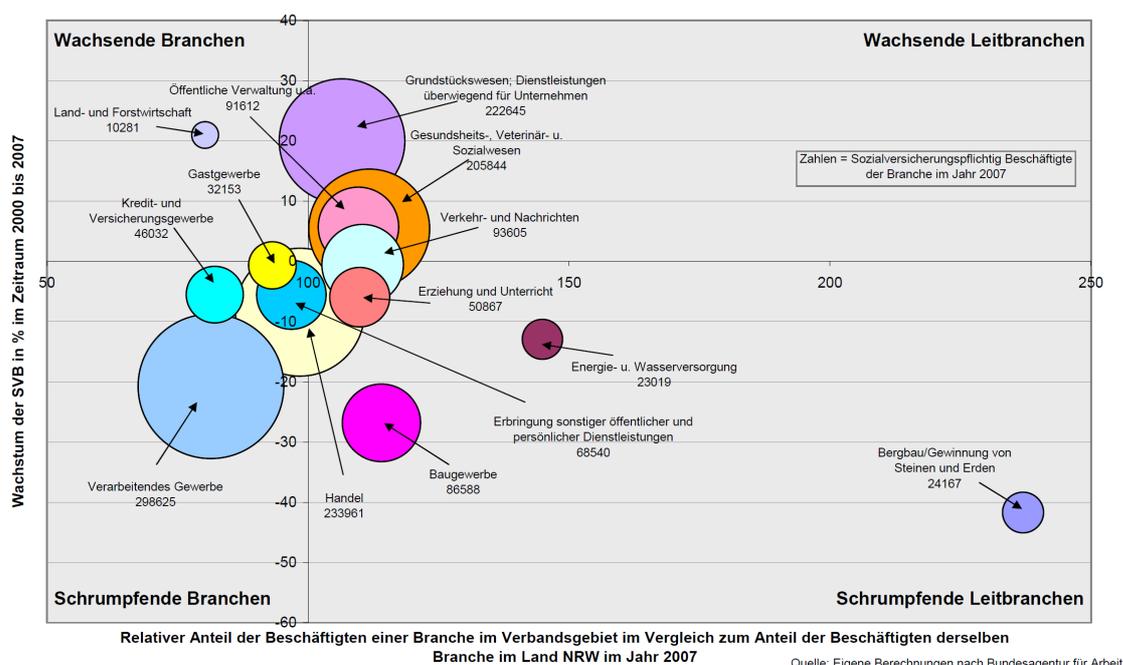
Im oberen rechten Quadranten finden sich dementsprechend die Branchen, die zugleich die stärksten Wachstumstendenzen aufweisen und die gleichzeitig eine hohe Konzentration in der Region aufweisen.

sowie ‚Energie- und Wasserversorgung‘. Die Beschäftigtenanteile dieser Bereiche sind um mehr als 40 % höher als im Landesdurchschnitt. Mehr als 10 % höhere Beschäftigtenanteile als im Landesdurchschnitt weisen das ‚Baugewerbe‘ sowie das ‚Gesundheitswesen‘ auf. Im Vergleich zum Land ist das ‚Verarbeitende Gewerbe‘ im Verbandsgebiet unterrepräsentiert (vgl. Abb. 3.12.).

Mit dem Ausstieg aus dem subventionierten Kohlebergbau werden bis zum Jahr 2018 mehr als 24.000 SVB, die direkt mit dem Steinkohlebergbau verknüpft sind, abgebaut. Daneben sind vielfältige Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation in Zulieferindustrien und bergbaunahen Dienstleistungen zu erwarten. Hiervon werden insbesondere die verbliebenen Bergbaustandorte Bottrop, Kamp-Lintfort und Marl betroffen sein. Auswirkungen sind jedoch auch an den Wohnorten der Bergbaubeschäftigten zu erwarten.

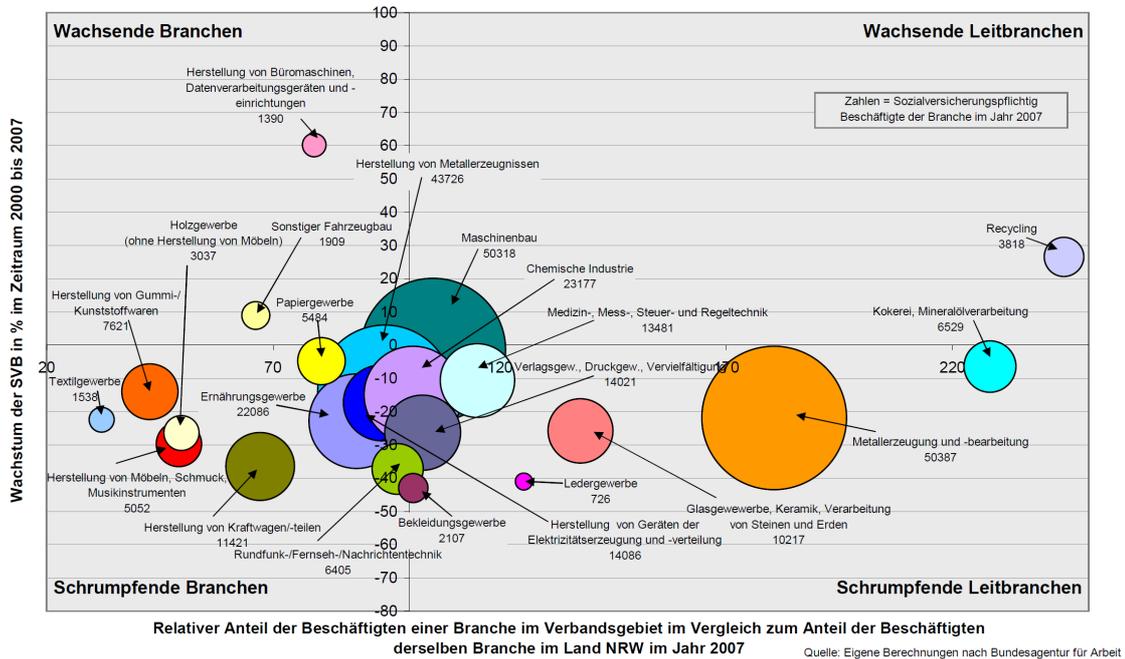
Die dynamischste Beschäftigtenentwicklung entfiel auf die ‚Unternehmensnahen Dienstleistungen‘. Die Wachstumsquote betrug hier von 2000 auf 2007 20 %. Mehr als 5 % Wachstum verzeichnete der Bereich ‚Öffentliche Verwaltung‘ sowie das ‚Gesundheitswesen‘. Deutliche Beschäftigtenverluste ergaben sich für das ‚Baugewerbe‘ (- 26,8 %) und das ‚Verarbeitende Gewerbe‘ (- 20,8 %) (vgl. Abb. 3.12).

Abb. 3.12: Branchenstruktur und -dynamik im Verbandsgebiet



Eine Schwerpunktteilbranche innerhalb des ‚Verarbeitenden Gewerbes‘ stellt die ‚Metallindustrie‘ dar. Die hierzu gehörenden Wirtschaftsbranchen ‚Herstellung von Metallernzeugnissen‘ und ‚Metallerzeugung und -bearbeitung‘ stellen zusammen mehr als 30 % der Arbeitskräfte im ‚Verarbeitenden Gewerbe‘. Der Anteil der Beschäftigten in der ‚Metallerzeugung und -bearbeitung‘ ist im Vergleich zum Landesdurchschnitt doppelt so hoch. Daneben stellt der ‚Maschinenbau‘ die zweite industrielle Säule dar. 16,7 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des ‚Verarbeitenden Gewerbes‘ sind in dieser Branche beschäftigt. Überdurchschnittlich repräsentiert sind im Verbandsgebiet auch die Branchen ‚Recycling, Kokerei und Mineralölverarbeitung‘, ‚Glasgewerbe und Keramik‘ sowie die ‚Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik‘, die zusammen mit den Beschäftigten der ‚Gesundheitsdienstleistungen‘ die Bedeutung des Verbandsgebietes als Standort der Gesundheitswirtschaft bekräftigen (vgl. Abb. 3.13)

Abb. 3.13: Branchenstruktur und -dynamik des Verarbeitenden Gewerbes im Verbandsgebiet



Mit mehr als 23.000 Beschäftigten ist auch die ‚Chemische Industrie‘ mit bedeutenden Standorten insbesondere im nördlichen Verbandsgebiet (Emscher-Lippe-Region, Kreis Wesel), von großer Bedeutung für die Beschäftigung. Zu den beschäftigungswirksamsten Branchen gehört auch das ‚Ernährungsgewerbe‘ (vgl. Abb. 3.13).

Trotz eines allgemeinen Rückgangs bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verbandsgebiet konnten in einigen Branchen in den letzten Jahren neue Industriearbeitsplätze geschaffen werden. Hierzu zählen insbesondere die ‚Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten‘, das ‚Recycling‘ und der ‚sonstige Fahrzeugbau‘. Die stärksten Rückgänge mussten im ‚Bekleidungs- sowie Ledergerbergewerbe‘ verzeichnet werden (mehr als - 40 % im Zeitraum 2000 bis 2007). Ebenfalls starke Verluste hatte die Automobilindustrie. Außerhalb des Betrachtungszeitraums lag die Schließung des Nokia-Werkes in Bochum im Jahr 2008, so dass ein Teil der oben noch dargestellten 6.400 Arbeitsplätze im Bereich Rundfunk-/Fernseh-/Nachrichtentechnik heute nicht mehr existieren (vgl. Abb. 3.13).

Wie oben gezeigt wurde, ist die Entwicklung der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe sehr eng verknüpft mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors. So sind die Beschäftigtenzahlen im ‚Verarbeitenden Gewerbe‘ zwar insgesamt rückläufig, demgegenüber war die Beschäftigtenentwicklung vor allem bei den ‚Unternehmensbezogenen Dienstleistungen‘ jedoch ansteigend. So hat vielfach ein unternehmerischer Strukturwandel zu einer Tertiärisierung ehemals statistisch dem ‚Verarbeitenden Gewerbe‘ zugeordneter Arbeitsplätze (z.B. durch Outsourcing) geführt. Dieses Wachstum der ‚Unternehmensbezogenen Dienstleistungen‘ wäre ohne eine starke industrielle Basis nicht möglich gewesen. Gleichzeitig stellen die qualifizierten Dienstleistungen heute wichtige Standortfaktoren für die Ansiedlung weiterer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen dar.

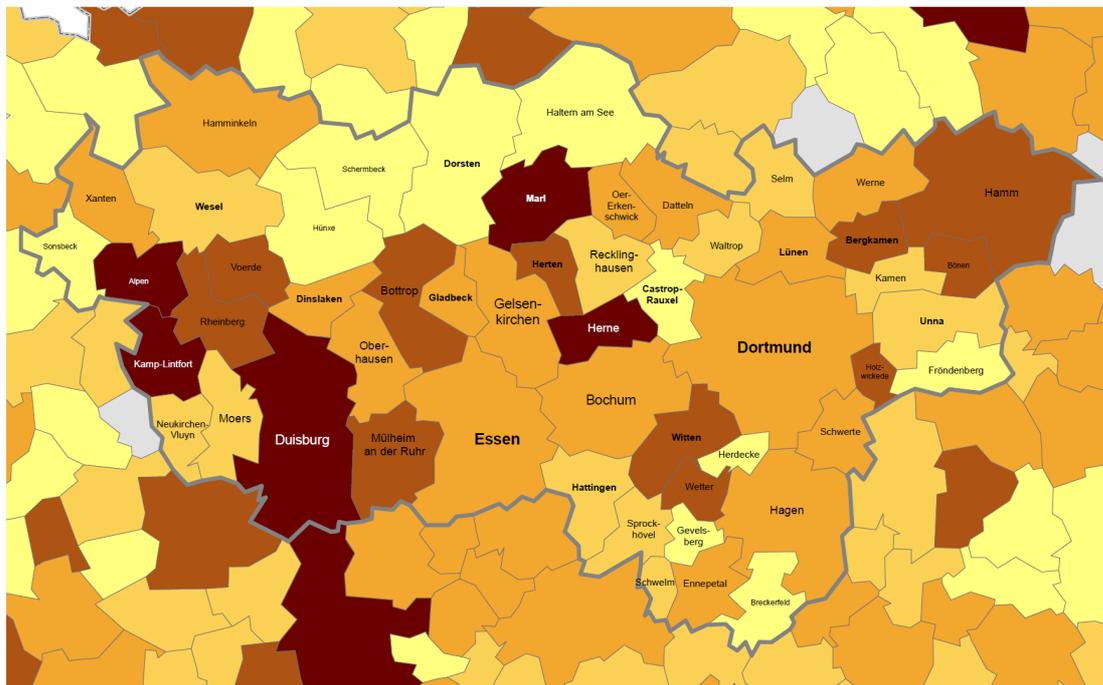
Grundsätzlich bleibt zu beachten, dass die hier zu Grunde gelegten Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur eine Teilmenge aller Erwerbstätigen darstellen und

dass andere Formen der Erwerbstätigkeit wie Selbständigkeit aber auch geringfügige Beschäftigung, in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

3.4.2 Größenstrukturen im Verarbeitenden Gewerbe

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb im ‚Verarbeitenden Gewerbe‘ und im ‚Bergbau‘ gibt Hinweise auf die Größenstrukturen der Betriebe in einer Region. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb war im Jahr 2008 im Verbandsgebiet höher als im restlichen Nordrhein-Westfalen. Dies ist nicht zuletzt auf die großindustriellen Strukturen des Bergbaus, der Stahlindustrie und der chemischen Industrie mit Standorten z.B. in Duisburg (ThyssenKrupp), Bottrop (Bergwerk Prosper-Haniel), Marl (Chemiepark Marl), Herne (RAG) sowie Kamp-Lintfort (Bergwerk West) zurückzuführen (vgl. Abb. 3.14).

Abb. 3.14: Betriebsgrößen im Verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau 2008



Durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb

- 25 - 73
- 74 - 105
- 106 - 145
- 146 - 207
- 208 - 305
- Keine Angabe

Zum Vergleich:
RVR = 135
NRW = 126

Einwohnerzahl

- Essen größer 500.000
- Duisburg 250.000 bis unter 500.000
- Oberhausen 100.000 bis unter 250.000
- Gladbeck 50.000 bis unter 100.000
- Haltern am See 20.000 bis unter 50.000
- Breckerfeld bis zu 20.000

Quelle: Eigene Berechnungen nach IT.NRW, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

	Raumstrukturtyp	Durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb
	<i>Höher verdichtet</i>	145
	<i>Verdichtet</i>	135
	<i>Geringer verdichtet</i>	91
	RVR	135

Heute sind in den Betrieben des ‚Verarbeitenden Gewerbes‘ und des ‚Bergbaus‘ des Verbandsgebietes durchschnittlich 135 Personen beschäftigt (NRW = 126 Personen/Betrieb). 1995 waren dies im Verbandsgebiet noch 191 Personen pro Betrieb (NRW = 157 Personen/Betrieb). Diese Entwicklung hin zu kleineren Betriebseinheiten hat sich im Verbandsgebiet deutlich dynamischer als im Landesvergleich dargestellt. Demnach hat der Strukturwandel nicht nur die Branchenstruktur des Verbandsgebietes nachhaltig verändert, er hat sich auch auf die Größenstruktur der Betriebe ausgewirkt.

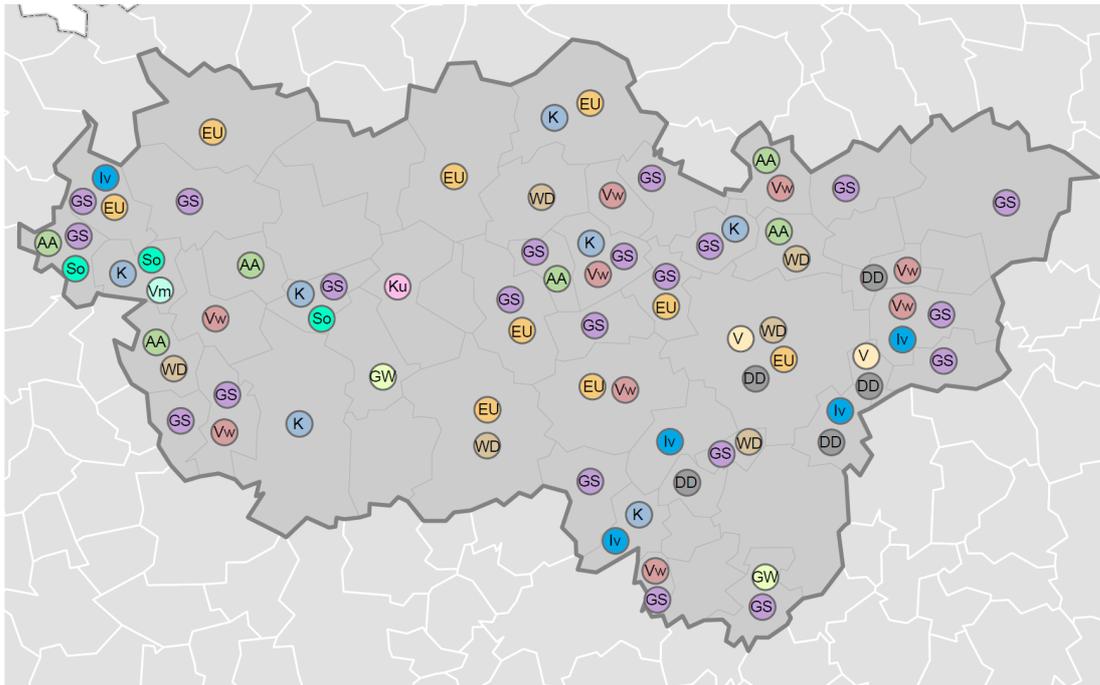
3.4.3 Lokale Branchenschwerpunkte

Die Betriebe der oben dargestellten Branchen verteilen sich sehr heterogen über das Verbandsgebiet und bilden zum Teil Standortkonzentrationen in einzelnen Städten und Gemeinden aus, die sich zum einen durch einen überdurchschnittlichen hohen Anteil einer Branche an der lokalen Gesamtbeschäftigung und zum anderen auch durch einen im Vergleich zum Landesdurchschnitt überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil auszeichnen. Im Folgenden sollen mittels des Indikators ‚lokale Branchenschwerpunkte‘²⁸ für die Bereiche ‚Qualifizierte Dienstleistungen‘ und das ‚Verarbeitende Gewerbe‘ lokale Spezialisierungen in der Wirtschaftsstruktur herausgearbeitet werden. Zumeist existieren in den Großstädten eher ausgeglichene und diversifizierte Arbeitsmärkte, so dass Spezialisierungen häufig eher ein Merkmal kleinerer und mittlerer Städte und Gemeinden sind. Nicht selten werden diese durch einzelne, Struktur prägende Unternehmen bestimmt.

Im Bereich der ‚qualifizierten Dienstleistungen‘ existieren vielfältige Branchenschwerpunkte in den unterschiedlichen Dienstleistungszweigen. Am häufigsten bestehen diese im Bereich des ‚Gesundheits- und Sozialwesens‘, gefolgt von Standortkonzentrationen im Feld ‚Erziehung und Unterricht‘. Mit Ausnahme einer Konzentration des Bereichs ‚Datenverarbeitung und Datenbanken‘ im Raum Dortmund, lassen sich keine eindeutigen teilregionalen bzw. branchenspezifischen Strukturmuster ausmachen (vgl. Abb. 3.15).

²⁸ In den lokalen Branchenschwerpunkten der Qualifizierten Dienstleistungen sind mindestens 5 % der lokalen qualifizierten Dienstleistungsbeschäftigten beschäftigt. Gleichzeitig liegt der Beschäftigtenanteil der Branche im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung (Standortquotient) mehr als 25 % über dem Landesdurchschnitt. Die Berechnung des Standortquotienten (SQ), also des relativen Anteils der Beschäftigten im Verhältnis zu NRW erfolgt mit folgender Formel: $SQ = ((SVB \text{ einer Branche in der Kommune} / SVB \text{ aller Branchen in der Kommune}) / (SVB \text{ einer Branche in NRW} / SVB \text{ aller Branchen in NRW}))$. Ein Standortquotient von 1,25 bedeutet demnach, dass in der Region 25 % mehr Beschäftigte in einer Branche arbeiten als im Landesdurchschnitt. Werte unter 1 bedeuten eine im Vergleich zum Land unterdurchschnittliche Beschäftigtenanzahl. Da die Zahlen sich auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte beziehen, ist es möglich das einzelne Kompetenzfelder, die stark durch Erwerbstätige im Beamtenverhältnis geprägt werden (z.B. Gerichtswesen), nicht adäquat abgebildet werden.

Abb. 3.15: Lokale Branchenschwerpunkte im Bereich der Qualifizierten Dienstleistungen



Lokale Branchenschwerpunkte* Qualifizierte Dienstleistungen 2007

- | | |
|--|--|
| ● K Kreditgewerbe | ● EU Erziehung und Unterricht |
| ● V Versicherungsgewerbe | ● GS Gesundheits- und Sozialwesen |
| ● GW Grundstücks- und Wohnungswesen | ● AA Abwasser- und Abfallbeseitigung |
| ● Vm Vermietung beweglicher Sachen | ● Iv Interessenvertretung |
| ● DD Datenverarbeitung und Datenbanken | ● Ku Kultur, Sport, Unterhaltung |
| ● WD Wirtschaftliche Dienstleistungen | ● So Sonstige Dienstleistungen |
| ● Vw Öffentliche Verwaltung | |

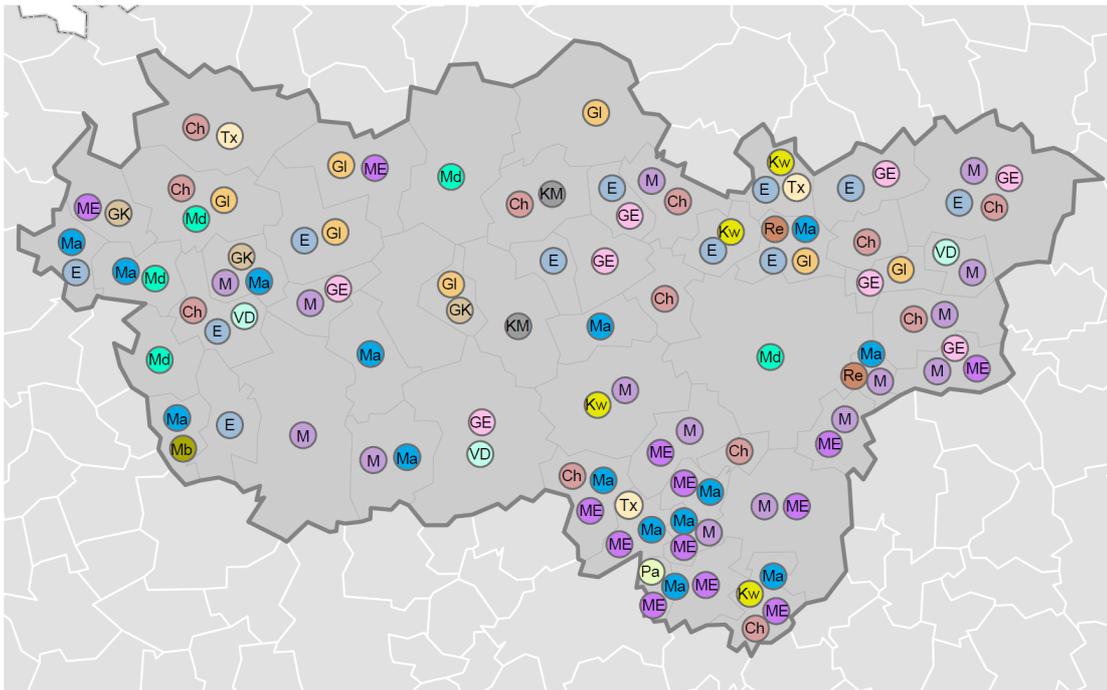
* In den dargestellten Branchenschwerpunkten sind mindestens 5 % aller lokalen Beschäftigten im Bereich der Qualifizierten Dienstleistungen beschäftigt. Gleichzeitig liegt die Beschäftigtenzahl der Branche im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung mehr als 25 % über dem Landesdurchschnitt (Standortquotient > 125 %).

Quelle: Eigene Berechnungen nach Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

Im Bereich des ‚Verarbeitenden Gewerbes‘ existieren stärkere teilregionale Spezialisierungen. Am häufigsten existieren lokale Branchenschwerpunkte²⁹ bei der ‚Metallerzeugung und -bearbeitung‘ (Metall), der ‚Herstellung von Metallerezeugnissen‘ (Metallerezeugnisse) und dem ‚Maschinenbau‘. Bei diesen Branchen ergeben sich starke räumliche Konzentrationen auf das südliche und östliche Verbandsgebiet. Im nördlichen Verbandsgebiet konzentrieren sich Branchenschwerpunkte des ‚Ernährungsgewerbes‘, des ‚Glas- und Keramikgewerbes‘ sowie der ‚chemischen Industrie‘ (vgl. Abb. 3.16).

²⁹ In den lokalen Branchenschwerpunkten des verarbeitenden Gewerbes sind mindestens 10 % der lokalen Gesamtbeschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Gleichzeitig liegt die Beschäftigtenzahl der Branche im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung mehr als 25 % über dem Landesdurchschnitt. Die Berechnung des Standortquotienten erfolgt wie oben beschrieben.

Abb. 3.16: Lokale Branchenschwerpunkte im Verarbeitenden Gewerbes



Lokale Branchenschwerpunkte* des verarbeitenden Gewerbes 2007

- | | |
|--|---|
| ● E Ernährung | ● M Metall |
| ● Tx Textil | ● ME Metallerzeugnisse |
| ● Pa Papier | ● Ma Maschinenbau |
| ● VD Verlag, Druck, Vervielfältigung | ● GE Geräte z. Elektrizitätserzeugung |
| ● KM Kokerei, Mineralöl | ● Md Medizin-, Mess- und Steuertechnik |
| ● GK Gummi und Kunststoff | ● Kw Kraftwagen und -teile |
| ● Ch Chemie | ● Mb Möbel, Schmuck, Spielwaren |
| ● Gl Glas, Keramik | ● Re Recycling |

* In den dargestellten Branchenschwerpunkten sind mindestens 10 % aller lokalen Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes beschäftigt. Gleichzeitig liegt die Beschäftigtenzahl der Branche im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung mehr als 25 % über dem Landesdurchschnitt (Standortquotient > 125 %).

Quelle: Eigene Berechnungen nach Bundesagentur für Arbeit, Kartographie: Regionalverband Ruhr 2010

3.4.4 Regionale Kompetenzfelder³⁰

Regionale Kompetenzfelder stellen Wirtschaftsbereiche dar, die eine besondere Bedeutung für die regionale Wertschöpfung und Beschäftigung haben, die über eine hohe Innovationskraft verfügen und die sich aus Netzwerken und Kooperationen zwischen Forschung, Entwicklung und Unternehmen speisen. In diesen entlang der Wertschöpfungskette organisierten Netzwerken werden neue Anwendungen erprobt, gemeinsame Erfahrungen gesammelt und ausgetauscht sowie Technologien und Produkte entwickelt und vermarktet.

Die zentralen regionalen Kompetenzfelder im Verbandsgebiet sind Energie, Logistik, Chemie, Gesundheitswirtschaft, Maschinenbau und Werkstofftechnologie (Metallerzeugung und -verarbeitung). Daneben existieren Kompetenzen in den Querschnitts-

³⁰ Die nachfolgenden Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf Aussagen der Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr (<http://business.metropoleruhr.de/kompetenzfelder.html>), die als regionale Wirtschaftsförderungseinrichtung des Regionalverbands Ruhr die Entwicklung und Förderung regionalen Kompetenzfelder begleitet. Durch unterschiedliche statistische Abgrenzungen der Kompetenzfelder können sich in einzelnen Fällen Abweichungen von oben genannten Angaben zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. Erwerbstätigen ergeben, die sich auf die Wirtschaftsabschnitte und -unterabschnitte nach der WZ 2003 beziehen.

technologien Information und Kommunikation, Mikrosystemtechnik und Nanotechnologie.

Energie

Das Unternehmensspektrum Energieumwandlung, -versorgung und -technik im Verbandsgebiet umfasst derzeit mehr als 290 Unternehmen mit mehr als 50.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 47 Milliarden Euro. Neben den führenden Energiekonzernen wie RWE, EON Ruhrgas und Evonik existieren zahlreiche weitere Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette. Hierzu zählen die Gewinnung von Energieträgern, die Herstellung von Anlagen und Kraftwerkstechnik, die Nutzung regenerativer Ressourcen, die Erzeugung von Strom, Wärme und Kraftstoffen sowie die Steigerung der Energieeffizienz. Aber auch im Bereich der regenerativen Energie sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Schwerpunkte entstanden. Bedeutende Themen sind hierbei Geothermie mit Schwerpunkten in Bochum sowie die Nutzung und Herstellung von Wasserstoff mit Schwerpunkten in Herten und Gladbeck. Für den Bereich der Windenergie ist die Region weltweit führender Standort der Zulieferindustrie (Antriebssysteme und Verbindungstechnik).

Logistik

In den letzten Jahren stiegen die Warenströme bedingt durch die starke globale Vernetzung der Wirtschaft kontinuierlich an. Hinzu kommt die zentrale Lage der Region in einem großen Absatzmarkt. Dieses hatte eine enorme Aufwertung des Logistikbereiches zur Folge. Das Verbandsgebiet konnte dabei von mehreren zentralen Standortfaktoren profitieren. Das Verbandsgebiet stellt nach wie vor eine der am stärksten verdichteten und bevölkerungsreichsten Teilräume in Europa dar, die Region verfügt über eine leistungsfähige trimodale Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene und Wasser). Insbesondere der Hafen Duisburg als größter Binnenhafen Europas stellt die Einbindung des Verbandsgebietes in die globalen Warenströme sicher. Weitere regional bedeutsame Entwicklungsschwerpunkte liegen im östlichen Verbandsgebiet (Hamm/Bönen) in Holzwickle und im Raum Gelsenkirchen, Herne sowie Herten (last mile logistik). Flankiert werden die Entwicklungen durch Forschungseinrichtungen und Netzwerke in der Region.

Die Anzahl der Unternehmen in der Region wird auf ca. 5.700 geschätzt. Diese beschäftigen mehr als 90.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und erzielen einen Jahresumsatz von 10,7 Milliarden Euro. Zahlreiche Netzwerke (z.B. Logistik-Ruhr, LastMileLogistik) unterstützen den Ausbau und die Entwicklung der Logistikbranche.

Chemie

In der chemischen Industrie sowie in der Kunststoff- und Oberflächenindustrie existieren mehr als 450 Unternehmen im Verbandsgebiet. Diese beschäftigen mehr als 30.000 Beschäftigte bei einem geschätzten Jahresumsatz von 17 Milliarden Euro. Innerhalb der Region konzentrieren sich die Branchen vor allem im nördlichen und westlichen Verbandsgebiet. Herausragender Einzelstandort ist dabei der Chemiapark Marl. Er stellt den drittgrößten Verbundstandort Deutschlands dar. Neben den produzierenden Betrieben existieren zahlreiche Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Branchennetzwerke, wie z.B. ChemSite, in der Region.

Gesundheitswirtschaft

Mit mehr als 240.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellt die Gesundheitswirtschaft den größten Arbeitsmarkt des Verbandsgebietes dar. Neben Krankenhäusern, Kliniken, Haus- und Fachärzten, Apotheken, Pflegeheimen und ambulanten Diensten existieren mehr als 700 medizintechnische Betriebe. Hinzu kommen drei medizinische Fakultäten an den Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und Wit-

ten/Herdecke. Zahlreiche Netzwerke und Kooperationen (z.B. MedEcon Ruhr) unterstützen den Wissenstransfer und die regionale Vernetzung der Akteure. Mit dem Bau des Gesundheitscampus in Bochum, der die in NRW vorhandenen Kompetenzen bündeln will und sich zum zentralen Knotenpunkt der Gesundheitswirtschaft entwickeln soll, wird das Kompetenzfeld im Verbandsgebiet weiter gestärkt.

Maschinenbau

Maschinenbau gehört zu den etablierten Industriezweigen im Verbandsgebiet. Mehr als 50.000 Menschen sind hier direkt beschäftigt. Die Leistungsträger des Maschinenbaus im Verbandsgebiet sind kleine und mittelständische Unternehmen. Etwa 84 % aller Unternehmen beschäftigen weniger als 200 Mitarbeiter. Neben der ‚Bau-, Papier-, Kunststoff- und Textilindustrie‘ liegt ein Produktschwerpunkt im Bereich ‚Bergbau‘. Hier entfallen bedeutende Marktanteile auf Erzeugnisse wie Hebezeuge, Fördermaschinen, Pumpen und Kompressoren. Im Zuge des Strukturwandels haben sich viele aus diesem Bereich stammende Unternehmen verstärkt an anderen Märkten orientiert. Über den heimischen Markt hinaus spielt vor allem der Export eine wichtige Rolle für den Maschinenbau. Räumlich konzentrieren sich die Unternehmen des Maschinenbaus stark im südlichen und westlichen Verbandsgebiet.

Metallerzeugung und -verarbeitung

Im Bereich der metallischen Werkstoffe besteht ein großes Know-how an den klassischen Stahlstandorten. Hier können in der Region vollständige Wertschöpfungsketten z.B. von der Roheisenerzeugung über Stahl und Halbzeug bis hin zu Bauteilen für die Automobilindustrie abgebildet werden. Mit Unternehmen wie Arcelor Mittal, Hüttenwerke Krupp Mannesmann und ThyssenKrupp Steel AG gehört Duisburg zu den Top 5-Stahlstandorten in der Welt und ist Nr. 1 in Europa. Hinzu kommen weitere Standorte der Metallerzeugung wie z.B. in Witten mit der Produktion von Spezialstählen. Auch im Bereich der Metallverarbeitung findet sich eine Vielzahl von Weltmarktführern vor allem in Süden des Verbandsgebietes. Mit mehr als 90.000 direkt Beschäftigten gehört dieser Bereich zu einem der wichtigsten regionalen Beschäftigungsfelder.

Recycling/Kreislaufwirtschaft

Nicht nur durch umweltpolitische Vorgaben, sondern auch durch zunehmende Ressourcenverknappung wird die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft zu einer wettbewerbsorientierten und nachhaltigen Kreislaufwirtschaft angestrebt. Die Hauptaufgabengabe ist das Schonen von Ressourcen und das Schließen von Kreisläufen durch die Nutzung von Abfällen als potentielle Rohstoff- und Energiequelle. Insbesondere im östlichen Verbandsgebiet haben sich zahlreiche innovative Unternehmen der Kreislaufwirtschaft etabliert. Mit dem WFZ Ruhr existiert eine freiwillige Initiative von öffentlichen und privaten Unternehmen die neue Impulse für weitere Kooperationen gibt.

Querschnittstechnologien

Querschnittstechnologien stellen integrale Bestandteile verschiedener Wertschöpfungsketten dar. Im Verbandsgebiet zählen insbesondere Information- und Kommunikation, Nanotechnologie sowie die Mikrosystemtechnik zu den bedeutendsten Querschnittstechnologien. So stellt der Dortmunder Mikrosystemtechnologie-Cluster mit 40 Unternehmen einen der drei größten in Europa dar. Hinzu kommt mit der ‚MST.factory dortmund‘ das erste europäische Kompetenzzentrum für Mikro- und Nanotechnologie. Vier Fraunhofer-Institute arbeiten an Fragen der Querschnittstechnologien Mikrosystem- und Nanotechnologie. Daneben existieren weitere Forschungseinrichtungen. Mit dem Thema IT-Sicherheit existiert in Bochum ein weiterer regionaler Schwerpunkt.

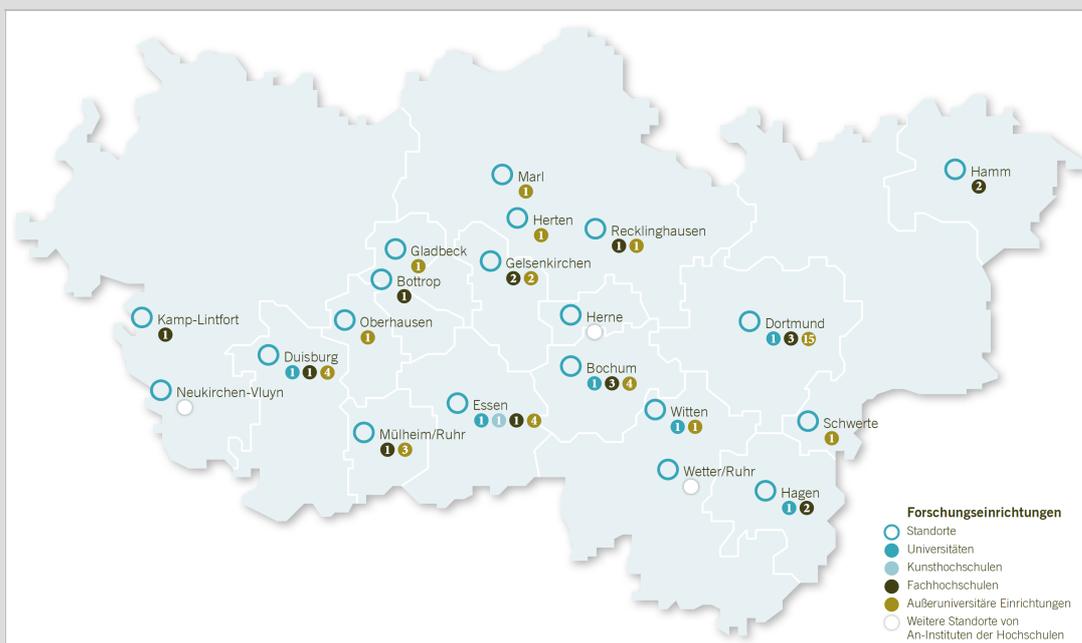
EXKURS

Hochschulen und Technologie- und Gründerzentren

Die Ausbildung und die Leistungsfähigkeit von regionalen Kompetenzfeldern werden maßgeblich durch das Vorhandensein einer leistungsfähigen Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur vor allem in Form von Hochschulen und Forschungseinrichtungen beeinflusst. Neben ihrer Innovationsfunktion stellen diese wichtige Ausbildungsstätten für Fachkräfte dar, die ihrerseits zur Weiterentwicklung der Kompetenzfelder beitragen. Daneben tragen Technologie-, Innovations- und Gründerzentren dazu bei, den Innovationstransfer zu gewährleisten und allgemein die Gründungsdynamik positiv zu beeinflussen.

Im Verbandsgebiet hat sich seit den 1960er Jahren eine deutschlandweit unvergleichbare Hochschullandschaft entwickelt. Heute existieren insg. 24 öffentliche und private Hochschulen, darunter fünf Universitäten, mit Standorten in zwölf Städten.

Abb. 3.17: Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Verbandsgebiet



Quelle: Wissenschaftsatlas Metropole Ruhr (<http://www.stiftung-mercator.de>)

Im Wintersemester 2009/2010 waren an den Hochschulen der Region mehr als 180.000 Studierende eingeschrieben. Die größten Universitäten sind die Ruhr Universität in Bochum mit 32.025 Studierenden, die Universität Duisburg Essen mit 31.982 Studierenden an zwei Standorten sowie die Technischen Universität Dortmund mit 23.643 Studierenden. Von überregionaler Bedeutung ist die Fernuniversität Hagen. Hier sind deutschlandweit mehr als 52.000 Studierende in Fernstudiengängen eingeschrieben (vgl. Tab. 3.10).

Zu den 38 außeruniversitären Forschungseinrichtungen, von denen 15 in Dortmund angesiedelt sind, zählen alleine vier Fraunhofer- und drei Max-Planck-Institute. Daneben zählen zahlreiche Institutionen zu den renommiertesten Forschungseinrichtungen in Deutschland. Hierzu gehören insbesondere das Adolf-Grimme-Institut in Marl (Medienkultur) sowie das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen.

Ergänzt wird diese Forschungslandschaft um 30 Technologie-, Innovations- und Gründerzentren.

Tabelle 3.10: Studierende an den Hochschulen des Verbandsgebiets im Wintersemester 2009/2010

Hochschule	Studierende im WS 2009/10
Universität Duisburg-Essen	31.982
Fernuniversität Hagen	52.025
EBZ Business School, Bochum	245
Universität Bochum	32.025
Technische Universität Dortmund	23.643
Universität Witten-Herdecke	1.056
Folkwang-Universität Essen in Essen	1.278
Folkwang- Universität Essen in Bochum	32
Hochschule Ruhr West in Bottrop	37
Hochschule Ruhr West in Mülheim	45
Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort	33
Hochschule Hamm-Lippstadt in Hamm	35
Fachhochschule Südwestfalen in Hagen	1.746
Int. School of Management, Dortmund (Priv. FH)	1.094
Fachhochschule Gelsenkirchen in Gelsenkirchen	4.088
Fachhochschule Gelsenkirchen in Recklinghausen	1.570
Hochschule Bochum in Bochum	4.536
Fachhochschule Dortmund	8.115
Technische Fachhochschule Georg Agricola zu Bochum	1.791
Evang. Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe Bochum	2.043
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NW in Gelsenkirchen	501
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NW in Duisburg	1.152
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NW in Hagen	959
Fachhochschule für Logistik und Wirtschaft, Hamm	251
FOM Hochschule für Ökonomie und Management Essen	8.984
FOM Hochschule für Ökonomie und Management Duisburg	1.124
FOM Hochschule für Ökonomie und Management Marl	367
FOM Hochschule für Ökonomie und Management Dortmund	392
Studierende im Verbandsgebiet	181.149
Studierende in Nordrhein-Westfalen	508.534

Quelle: IT.NRW

3.5 Zusammenfassung

Strukturwandel hat die Wirtschaftslandschaft deutlich verändert

Die wirtschaftliche Struktur des Verbandsgebietes hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Hierfür verantwortlich waren neben den tief greifenden strukturellen Krisen der Montanindustrie vor allem auch Prozesse der Ausdifferenzierung der Wirtschaftsstruktur. Im Ergebnis zeigt sich die Wirtschaftsstruktur des Verbandsgebietes heute als ein differenziertes und diversifiziertes Geflecht von industrieller Produktion, einfachen und qualifizierten Dienstleistungen, die, je nach Konfiguration der sektoralen Strukturen, räumlich zu unterschiedlichen Schwerpunktbildungen geführt haben. Insgesamt folgt die strukturelle Entwicklung des Verbandsgebietes der generellen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalens.

Steigende Zahl an Erwerbstätigen zu Ungunsten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

Trotz der massiven strukturellen Einschnitte konnte die Zahl der Erwerbstätigen in den letzten Jahren einen positiven Trend aufweisen. Allerdings muss festgestellt werden, dass vor allem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist, während selbständige Tätigkeiten und vor allem geringfügige Beschäftigungsverhältnisse eine deutliche Bedeutungssteigerung erfahren haben. Insgesamt stellt sich die Situation im Verhältnis zum Land schwächer dar. Dies zeigt sich zuletzt in den nach wie vor höheren Arbeitslosenquoten in vielen Kreisen und kreisfreien Städten der Region. Es hat sich gezeigt, dass das Arbeitskräfteangebot in Bezug auf die formelle Qualifikation und die Altersstruktur nur geringfügige Unterschiede zum Landesdurchschnitt aufweist. Allerdings ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Erwerbspersonen in Zukunft schneller abnimmt als im Landesdurchschnitt.

Positive Gesamtentwicklung trotz geringerer Dynamik

In Bezug auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, gemessen an der Bruttowertschöpfung, existieren kaum Unterschiede zum Landesdurchschnitt. Allerdings schlägt sich diese Entwicklung nicht auf die steuerbaren Umsätze und die Steuereinnahmekraft der Kommunen nieder. Insbesondere die Entwicklungsdynamik bei den steuerbaren Umsätzen war in anderen Landesteilen deutlich höher. Generell ist der Unternehmensbestand in der Region gewachsen. Es muss jedoch festgestellt werden, dass diese im Vergleich zum Landesdurchschnitt schwächer ausfällt.

Hohe Bedeutung und Entwicklungsdynamik bei den unternehmensnahen Dienstleistungen und der Gesundheitswirtschaft

In den letzten Jahren haben sich insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungen im Verbandsgebiet als Wachstumsmotoren der Beschäftigung dargestellt. Diese bilden mit der industriellen Basis eine symbiotische Beziehung und befruchten die Neuansiedlungen in der Region. Daneben stellt die Gesundheitswirtschaft einen überdurchschnittlich stark wachsenden Wirtschaftszweig für die Region dar.

Ausgeprägte lokale Spezialisierungen und regionale Kompetenzen

In vielen Kommunen existieren ausgeprägte lokale Spezialisierungen, also Branchen, die sowohl eine hohe Bedeutung für die lokale Beschäftigung haben, als auch in der Kommune im Verhältnis zum Landesdurchschnitt überrepräsentativ sind. Lokale Spezialisierungen existieren für das Verarbeitende Gewerbe insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Chemie, Ernährungsgewerbe und in der Metallerzeugung und -verarbeitung.

Zu den regionalen Kompetenzfeldern werden die Bereiche Energie, Logistik, Chemie, Gesundheitswirtschaft, Maschinenbau und Werkstofftechnologie (Metallerzeugung und -verarbeitung) gezählt. Daneben existieren Kompetenzen in den Querschnittstechnologien Information und Kommunikation, Mikrosystemtechnik und Nanotechnologie.